

das tor

düsseldorfer
jonges 

Monatszeitschrift der
Düsseldorfer Jonges

12 · 2019 · 85. Jahrgang

Bleibt Wohnraum bezahlbar? · Förderpreis für wissenschaftliche Studien · Weihnachtssingen

HOCH
POLITISCH

GEBAUER
GÖDECKE
KUTSCHATY
LASCHET
LIENENKÄMPER
LINDNER
PINKWART
REUL
SCHARRENBACH
STAMP
WÜST





MIETE von Eventtechnik

- Beratung
- technische Planung
- Logistik, Aufbau und Betreuung
- Content Erstellung und/oder Anpassung
- Ablaufregie
- Dokumentation & Live-Streaming
- Vor- und Nachbesprechung

Wir beraten Sie gerne
und persönlich!

So erreichen Sie uns:

+49 211 5377-240 oder

miete@sigma-av.tv

SIGMA System
Audio-Visuell GmbH
Düsseldorf · Berlin · München
www.sigma-av.tv
Verkauf. Miete. Service.



SIGMA

Auf ein Wort



Foto: Nicole Gehring

Leeve Jonges,

außenpolitisch, innenpolitisch: Überall sehen wir platzgreifende Baustellen, die schwer abzuräumen sind. Die Welt in der Krise, nicht nur klimatisch.

Angesichts dessen, was wirklich wichtig ist, fällt es schwer, nachzuvollziehen, warum Finanzminister Olaf Scholz jetzt dieses Fass aufmacht: Er will Männervereinen, die Frauen den Zugang versperren, die Gemeinnützigkeit entziehen. Eine entsprechende Gesetzesänderung sei in Arbeit, erklärte er in der Bild-Zeitung. Nun ist sie also wieder da, die Gender-Diskussion. Nicht nur ich habe den Verdacht, dass Scholz mit diesem Vorstoß seine Wahlchancen als SPD-Chef verbessern will. Wenn ein Anliegen, wie hier politisch instrumentalisiert wird, macht mich das ziemlich sauer.

Dennoch rate ich uns zur Gelassenheit. Die Rede ist von einem Gesetzesentwurf, der noch nicht auf dem Tisch liegt. Dass es heute dennoch bereits Kommentierungen gibt, erklärt sich schnell. Letztlich geht es bei den Steuerfragen um viel Geld und auch um Existenzängste. Als gemeinnützig anerkannte Vereine sind wir auf Spender und Spenden angewiesen. Sie stellen Spendenquittungen aus, die der Spender dem Finanzamt vorlegen kann. Ohne Abzugsfähigkeit auch keine Spenden eine Faustformel.

Ein Verein, der als gemeinnützig anerkannt werden will, muss sich strengen Prüfungen unterziehen. Er muss nachweisen, „selbstlos, ausschließlich und unmittelbar“ die Allgemeinheit zu fördern. Das tun wir Jonges, deshalb sind wir auch als gemeinnützig anerkannt. 130.000 bis 160.000 Euro bekommen wir jährlich an Spenden. Bei Ausfall könnten wir große Teile unserer Hilfsprojekte nicht mehr stemmen. Das Beitragsaufkommen reicht nicht. Getroffen würden mithin jene, die auf Hilfen angewiesen sind.

Wir erleben, so fürchte ich, gerade eine Verschiebung der Sichtachsen. Eine Diskussion über Geschlechterfragen und damit über Grundgesetz und Verfassung droht die Lebenswirklichkeit von Traditionsvereinen zu überlagern. Ein Gesetzesentwurf kann glücklicherweise erst mit Zustimmung des Parlaments Gesetz werden. Ich setze deshalb bei der Beratung auf viele kluge Köpfe in den Parteien bei den Regierenden wie auch den oppositionellen.

„Die Steuerpläne von Scholz sind ein Angriff auf Ehrenamt und Freiheit“, sagt der Parlamentarische Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium. Thomas Bareiß (CDU). Dem kann ich mich anschließen. Wahrscheinlich nicht nur ich.

Euer Baas


Wolfgang Rolshoven

Inhalt

Die Jonges und ihre politische Bedeutung	4
Wohnen unbezahlbar?	8
Förderpreis für wissenschaftliche Studien	9
Gastkommentar:	
Landtagspräsident André Kuper	10
Ich bin ein Jong: Lothar Hörning	10
Porträt: Hans-Joachim Hering	11
Kaffee mit dem Baas: Michael Brill	12
Weihnachtssingen in der Merkur Spiel-Arena	13
Däm Jong sinn Weit: Martina Spanka	14
Der Flughafen und seine Bedeutung	15
Jonges-Unternehmen:	
Heinz-Richard Heinemann	16
Wenn Herr Google irrt	17
Aus Kassenhalle wurde Kunstatelier	17
Dickes Düsseldorf-Lob der Schulministerin	18
Herkunft entscheidet über Zukunft	19
Ziel Olympia: Leonie Menzel	20
Jonges beim S(ch)ichtwechsel	21
Auf Reisen	22
Auf Reisen	23
Aus dem Archiv: Jongesbier	24
Buchtipps: Sammlung Aengevelt	25
Düsseldorf und Kunst	26
Buchtipps: Pater Franklin	28
Nachrichtenticker	29
Buchtipps: „Die Stadt rückt an den Rhein“	29
Veranstaltungen	30
Geburtstage	31
Verstorbene	31
Impressum	31



Titel-Gestaltung:
Dominik
Lanhenke,
Seiten 4–6

IST DA WAS DRAN?

„Die Düsseldorfer Jonges entwickeln sich allmählich zu einem hochpolitischen Club“. Diesen Satz hat die Rheinische Post im August 2019 ihrem Bericht über ein Referat des NRW-Innenminister Herbert Reul bei den Heimatfreunden vorangestellt. Das Blatt zählt zur Begründung alle Minister auf, die jüngst zu Gast im Henkel-Saal waren: Verkehrsminister Hendrik Wüst, Heimat- und Bauministerin Ina Scharrenberg, Schul-Ressortchefin Yvonne Gebauer, Finanzminister Lutz Lienenkämper. Auch Ministerpräsident Armin Laschet war da. Das hätte für eine Kabinettsitzung locker gereicht. Landtagspräsident André Kuper ist mittlerweile ein Jong geworden. In die Reihe der Redner gehören Christian Lindner, FDP-Fraktionschef im Bundestag, und – natürlich – OB Thomas Geisel



Christian Lindner

Das Jahr 2012 war ein schwieriges Jahr für die Jonges. Stichwort „Vorstandskrise“. Die schlug ziemlich hohe Wellen. Die damalige Ministerpräsidentin Hanelore Kraft ließ sich von den Jonges nicht einladen. Zu heikel. Thomas Kutschaty (SPD Fraktionschef im Landtag) hat das geheilt.

Seit 2012 zählen wir 1400 neue Mitglieder. Die Gesamtzahl der Heimatfreunde ist auf 3150 Mitglieder geklettert. Während es in vielen Vereinen kriselt, wachsen die Jonges weiter. Düsseldorfs Stadtdirektor Burkhard Hintzsche, selbst ein Jong, meint: „Im Gründungsjahr 1932 war das vorrangige Ziel des Vereins, Brauchtum und Tradition zu pflegen. Inzwischen nutzen die Jonges ihren Bekannt-



Herbert Reul



Armin Laschet

heitsgrad, um Einfluss zu nehmen auf gesellschaftliche Veränderungen. Das hat den Blickwinkel für neue Themen und Denkansätze erweitert.“ An der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins lasse sich das gut ablesen.

Früher seien die Jonges von der Gesellschaft eher als „Runde älterer Herren“ wahrgenommen worden, fügte Hintzsche hinzu. Dass sich heute jüngere Männer für den Verein interessierten, habe viel mit Mundpropaganda zu tun, meint der Stadtdirektor. Wer durch Nachbarn oder Freunde von der tollen Arbeit der Jonges höre, sei nicht selten daran interessiert, selbst teilzunehmen. Das würden wohl auch manche Frauen. Dr. Susanne Anna, die Direktorin des Stadtmuseums zum Beispiel: „Ich finde die Jonges toll und bin stolz auf sie.“



Hendrik Wüst

Auch die Zahl der Jüngeren, die sich für ihre Stadt und ihre Mitmenschen einsetzen, wachse glücklicherweise, meint der Stadtdirektor. Bürgermeister Friedrich Conzen glaubt den Grund dafür zu kennen: „Gerade im digitalen Zeitalter gewinnen persönliche Begegnungen und das Gespräch an Bedeutung.“

Seit 2012 ist Wolfgang Rolshoven (74) Baas der Jonges. „Versöhnen statt spalten“, hat er als seine Leitlinie für die Zeit nach der Vorstandskrise vorgegeben. Er spricht von der Herausforderung, den Spagat zwischen Tradition und Moderne zu schaffen und Junge wie Ältere zusammenzuführen. Darüber hi-



Lutz Lienenkämper



Thomas Geisel



Carina Gödecke

naus bekennt er sich zu politischem (nicht parteipolitischen) Engagement. „Wir Jonges wollen Anteil an Denkprozessen mit Blick auf unsere Heimatstadt und die Region nehmen.“

Die Düsseldorfer Kreissparkasse hat den Baas gerade beim Krönungsball der Bilker Schützen unlängst mit der „Jakob-Faasen Plakette“ ausgezeichnet. Faasen war früher Chef in dem Geldhaus (1952-1975). In der Laudatio sagte der aktuelle Vorstandschef Christoph Wintgen, Rolshoven habe wesentlich dazu beigetragen, dass der Verein in Düsseldorf gehört



Ina Scharrenbach

werde. Als Baas habe er Menschen zusammengeführt, um sinnvolle gemeinnützige, soziale und kulturelle Projekte zu unterstützen. Er, Rolshoven, habe dadurch Verantwortung nicht nur für die Jonges, sondern auch für Düsseldorf übernommen.

In der Vergangenheit hatten sowohl Ehrenbürger Albrecht

Woeste als auch der frühere und inzwischen verstorbene Handwerkskammer-Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff ein stärkeres stadtpolitisches Engagement der Jonges eingefordert. Das ist nicht ungehört verhallt: Traditionell sind die Denkmal-Patenschaften sowie die Förderpreise für Musik, Wissenschaft, Bildende Kunst und Architektur geblieben und inzwischen durch einen Preis für den



André Kuper

Stefan Engstfeld, MdL
Bündnis 90/Die Grünen

Die Jonges sind ein Stück moderner und wahrnehmbarer geworden. Nicht nur in ihrer Kommunikation, sondern auch in ihrem Engagement. Sie sind politischer in dem Sinne, dass sie sich vermehrt und deutlich wahrnehmbar zu ihnen wichtigen Themen in der Stadt zu Wort melden und sich gesellschaftlich stark engagieren. Der Heimatverein bietet ein attraktives Programm zum Austausch und Mitmachen.

Markus Raub (SPD),
Vorsitzender der Ratsfraktion

Die Jonges haben es in den letzten Jahren verstanden, bestimmte kommunale Themen aufzugreifen und sich zu positionieren. Dabei ist jedoch meistens keine parteipolitische Präferenz zum Vorschein gekommen. Das ist positiv zu bewerten. Wenn sich Landesminister bei einem so großen Heimatverein blicken lassen, ist das sicher kein Fehler.

Olaf Lehne,
CDU-MdL

Dass die Jonges so stark wachsen, liegt an dem besonders aktiven Vorstand und an den Tischgemeinschaften, die ihre Ideen nach vorn tragen. Baas und Vorstand haben eine hohe Medienpräsenz. Die pflegen sie auch. Die großen Persönlichkeiten Nordrhein-Westfalens und Düsseldorfs würden nicht kommen, wenn sie sie nicht um die Bedeutung des Vereins wüssten. Die Jonges sind politischer geworden. Es ist allerdings nicht die Aufgabe des Vereins, einzelne Parteien zu unterstützen.

Mona Neubaur,
Landesvorsitzende von
Bündnis 90/Die Grünen

„Einmischung ist die einzige Möglichkeit realistisch zu bleiben.“ So sagte es Heinrich Böll und er hat Recht damit. Die Jonges mischen sich immer wahrnehmbarer ein, im Kleinen -wie aktuell dem „Stadtstrand“- , aber auch im Großen. Es ist wichtig, dass das Netzwerk aus über 3.000 Mitgliedern in unserer Stadt dafür genutzt wird, sich unmissverständlich für die Werte unseres Grundgesetzes und vor allem gegen Antisemitismus und Rassismus einzusetzen. Und wichtig ist es, im Sinne der Gleichberechtigung, auch deutlich zu machen, dass das Einstehen für diese Werte auch von Seiten der Jonges keine reine Männersache ist.

G
N
U
N
I
E
M
E
N
E
M

Reiner Matheisen, FDP-MdL

Die Jonges bringen sich bei wichtigen politischen und gesellschaftlichen Debatten ein wie selten zuvor: mit Sachkompetenz, Verstand und Herz. Deshalb werden sie auch auf Landesebene wahrgenommen. Bei attraktiven Gesprächspartnern und spannenden Themen ist es kein Wunder, dass die Jonges Zulauf erhalten. Das Wichtigste ist der Austausch in den Tischgemeinschaften. In der heutigen Zeit etwas Besonderes.

**Friedrich Conzen (CDU),
1. Bürgermeister**

Die Jonges waren schon immer eine Größe in Düsseldorf. Sie bringen sich jetzt mehr in das Stadtgeschehen ein. Das schlägt sich auch in den Medien nieder. Eine Meinung hatten die Jonges immer. Insofern waren sie nie unpolitisch.



Yvonne Gebauer

Handwerker-Nachwuchs ergänzt worden.

Der Aktualität geschuldet sind Projekte zur Integration von jugendlichen Migranten (Kickwinkel, Tischwinkel, die Grün-Stadtsanierung „Ela“).

In der Diskussion um die Stadtgestaltung, etwa um Gaslaternen, bezahlbaren Wohnraum, den Erwin- und Mutter-Ey-Platz, die Oper oder um die Anlage einer Open-Air-Konzertfläche nahe der Messe sind die Jonges mit dabei und haben dadurch ihre Medienpräsenz erhöht. Und nicht zuletzt auch mit dem Bestreben, eine Stadt der Weltoffenheit zu bleiben, den Frieden zwischen den Religionen zu bewahren und den Kampf gegen Links- wie Rechtsextremismus, Antisemitismus, Populismus und



Peter Biesenbach

Sexismus aufzunehmen, finden sie ein öffentliches Echo.

In diesem Sinne: Hochpolitisch ist das allemal.



Thomas Kutschaty

 Text: Ludolf Schulte
Fotos: Wolfgang Harste, Archiv



Haus Lörick e.V.

Wohnstift **Haus Lörick**



Grevenbroicher Weg 70 · 40547 Düsseldorf
Tel. (02 11) 59 92-1 · Fax (02 11) 59 92-6 19
beratung@haus-loerick.de
www.haus-loerick.de

Der linksrheinische Ortsteil der Landeshauptstadt Düsseldorf vereint alle Vorteile der Großstadt mit den Annehmlichkeiten einer ruhigen Lage im Grünen.

Haus Lörick verfügt über 433 komfortable 1-, 2- und 3-Raumwohnungen sowie qualifizierte ambulante und stationäre Pflege. Die 480 Bewohner können an einem breitgefächerten Angebot von Vortragsveranstaltungen, Konzerten, Filmvorführungen und Ausstellungen in unserem Theatersaal teilnehmen.

**Individuell, eigenbestimmt, aktiv,
aber dennoch umsorgt leben können ...**

Im Haus befinden sich u. a. eine Gaststätte mit Kegelbahn, eine Physiotherapiepraxis, ein Schwimmbad, eine Bibliothek, ein Café, ein kleiner Supermarkt, eine Sparkasse, eine Änderungsschneiderei und ein Friseur. Mit dem hauseigenen Bus erreichen Sie innerhalb weniger Minuten Oberkassel oder das Stadtzentrum Düsseldorfs.

**DAS AREAL BÖHLER
DER STANDORT FÜR TRENDS,
MODE & LIFESTYLE
IN DÜSSELDORF**

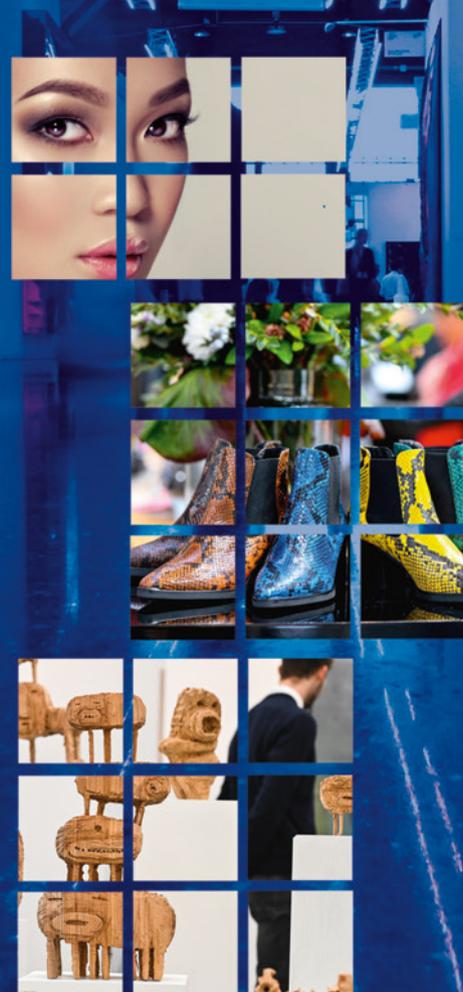
AREAL BÖHLER

WER A SAGT, MUSS AUCH B SAGEN.

→ Exhibitor /
Reception Lounge

MESSEKALENDER 2020

- 11.-12.01. **TrauDich!**
- 25.-27.01. **Gallery Fashion**
- 08.-09.02.202 **Grill & BBQ**
- 13.02. **Digital Demo Day**
- 28.02.-01.03. **Rheingolf Messe Düsseldorf**
- 08.03.-10.03. **Gallery Shoes**
- 21.-22.03. **Cycling World**
- 27.03. **ALSO CTV**
- 24./25.04. **Bachelor/Master and More**
- 25.04. **Heilpraktikertag 2019**
- 06.-07.05. **POLIS**
- 06.05. **Ärzte IN**
- 09.-10.05. **BUNTE Beauty Days**
- 16.05. **GNTM X**
- 25.-27.07. **Gallery Fashion**
- 30.08.-01.09. **Gallery Shoes**
- 20.09. **Chefs Culinar**
- 27.-28.09. **CHEF-SACHE**
- 02.-04.10. **Baummesse**
- 03.-04.10. **Faszination Heimtierwelt**
- 24.-25.10. **Veggie World**
- 12.11.-15.11. **ART DÜSSELDORF**
- 25.11. **TOOM Hausmesse**
- 28.-29.11. **eat&STYLE**
- 05.-06.12. **New Heritage**



AREAL BÖHLER
Hansaallee 321
40549 Düsseldorf

www.arenal-boehler.de

Düsseldorfs Attraktivität sorgt für Probleme

Vier Parteipolitiker beim Forum „Wohnen bald unbezahlbar?“



Das Podium beim Jonges-Forum (v.l.): Moderator Uwe-Jens Ruhнау, Peter Blumenrath, Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Mona Neubaur und Matthias Herz.

Ist Wohnen in Düsseldorf bald unbezahlbar? Diese Frage richtete RP-Lokalchef uwe-Jens Ruhнау beim Jonges-Forum im Henkel-Saal an vier Parteipolitiker: Peter Blumenrath (CDU), Matthias Herz (SPD), Mona Neubaur (Die Grünen) und Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP). Um es vorweg zu sagen: Eine klare und überzeugende Antwort blieben alle vier schuldig. In der Beschreibung der Ist-Situation war man sich aber weitgehend einig: Die Lage ist dramatisch.

Die FDP-Politikerin Strack-Zimmermann zum Beispiel sorgt sich um den Mittelstand: „Der Mittelstand wird aus der Stadt gejagt.“ Die Grüne Mona Neubaur bekräftigt: „Altenpfleger und Polizeibeamte müssen auch in Zukunft noch in Düsseldorf eine für sie bezahlbare Wohnung finden.“ Doch das wird immer schwieriger: Der durchschnittliche Mietpreis liegt derzeit laut aktuellem Mietspiegel bei 8,41 Euro (Kaltmiete) pro Quadratmeter – bei kontinuierlich steigender Tendenz.

Die Stadt – Rat und Verwaltung – versucht mit dem „Handlungskonzept Wohnraum“ diese Entwicklung zumindest abzumildern. Danach müssen mindestens 20 bis 30 Prozent aller neuen Wohnungen sozial gefördert und weitere 10 Prozent preisgedämpft sein. Matthias Herz von der SPD findet diese Bemühungen gut, fordert aber weitergehende Aktivitäten: „Die Stadt muss mehr Grundstücke kaufen und selbst weiterentwickeln.“ Auch einen Mietpreis-

stopp schließt er nicht aus: „Temporär für fünf Jahre“. Ratskollege Peter Blumenrath (CDU), ist grundsätzlich „gegen staatliche Regulierungen“. Doch auch er wünscht sich Wohnungen in allen Preisklassen. Bloß wie? Mona Neubaur schlägt vor, alle Baugrundstücke nur noch im Erbbaurecht zu vergeben: „Das stoppt die Preistreiber.“

Marie-Agnes Strack-Zimmermann erhofft sich durch eine Reduzierung der Bauvorschriften, dass das Bauen insgesamt attraktiver wird. Ihren Seitenhieb gegen die Grünen, dass diese Vorschriften auf grünem Mist gewachsen seien, kontert Mona Neubaur sofort. Das seien Sprüche aus der Vergangenheit. Zum ökologischen Bauen gebe es vor dem Hintergrund des Klimawandels keine Alternative.

Im zweiten Teil der Diskussion versuchte Uwe-Jens Ruhнау, einen Blick in die Zukunft zu wagen. Schließlich gehen seriöse Prognosen davon aus, dass 2040 in Düsseldorf rund 700.000 Menschen leben werden – 60.000 mehr als heute: „Hier wird noch einmal eine Stadt wie Grevenbroich reingepackt.“ Peter Blumenrath rät allgemein, die „Infrastruktur der Stadt weiter zu entwickeln“. Bei der Bebauung schlägt er vor, weiter zu verdichten: „Aber so, dass die Attraktivität der Stadt nicht darunter leidet.“

Mona Neubaur setzt auf die Kooperation mit den Umlandgemeinden, um den Kollaps zu vermeiden: „Wir müssen gemeinsame Lösungen in Sachen Woh-

nen und Verkehr suchen und finden“. Dabei dürften Grünflächen und Luftkorridore nicht vergessen werden. Sie erinnerte daran, dass es in der Vergangenheit die Jonges waren, die sich für den Erhalt des Hofgartens stark gemacht haben.

Auch Marie-Agnes Strack-Zimmermann will mit den Nachbarn reden. Sie jetzt auf bilaterale Gespräche. Bei Bevölkerungswachstum will sie „Tempo rausnehmen“. Wie sie das bei steigender Attraktivität der Stadt machen will, ließ sie offen. Mit dem Vorschlag, höhere Gebäude zu bauen, um mehr Wohnraum zu schaffen, hat sie grundsätzlich kein Problem: „Die Vorschläge müssen allerdings architektonisch ansprechend sein.“ Peter Herz ist dafür, dass die Bauaktivitäten angekurbelt werden, wehrte sich aber gegen den Vorwurf, der vor allem in Richtung OB Geisel ging, dass die Stadt zugebaut werde. Es werde nur getan, was notwendig ist.

Das Thema „bezahlbarer Wohnraum“ wird in Düsseldorf ohne Zweifel ein Thema des Kommunalwahlkampfes 2020. Die Jonges bekamen einen ersten Vorgeschmack, da mit der FDP-Politikerin Strack-Zimmermann eine OB-Kandidatin und mit der Grünen Mona Neubaur eine mögliche OB-Kandidatin auf dem Podium saßen. Der amtierende Oberbürgermeister Thomas Geisel war beim Jonges-Termin auf Auslandsreise. 2020 wird auch er sich der direkten Diskussion stellen müssen.

 Text: Joachim Umbach
Foto: Wolfgang Harste

Dort, wo die Stadt zu sprechen beginnt

Jonges-Förderpreis für wissenschaftliche Studien ging an bürgernahen Linguisten

Welcher Leitwolf der Jonges auch immer die konventionelle Linie, dass hehre Wissenschaft auf musikalische Klassik zu treffen habe, verlassen hat, hatte einen guten Riecher. Ein Streichquartett hätte zur „Verleihung des Förderpreises für wissenschaftliche Studien“ nicht gepasst. So kam denn eine Jazz-Formation (mit Ohrwürmern) auf die Bühne des Henkel-Saales. Preisträger Dr. Christian auf der Lake, Sprachforscher der Heinrich-Heine-Uni (HHU), und zudem auch noch Musikwissenschaftler, fühlte sich in diesem Umfeld der flotten Rhythmen erkennbar gut aufgehoben.

„Dort, wo ich studiere donn...“

Den Takt gaben aber nicht nur Peter Weisheit und seine Dixie-Tramps vor, sondern zwei Vertreter der Uni. Wenn die Linguisten der HHU je auf den Gedanken kommen sollten, mal offizielle Grußworte zu untersuchen, dann würden sie bei Prof. Dr. Stefan Marschall, dem Prorektor für Internationales und Wissenschaftskommunikation, Nahrung finden. In der zutreffenden Annahme, dass der Henkel-Saal nicht die Paulskirche ist, machte er sein Grußwort fast schon zu einem Aufnahmeantrag. Die Jonges wurden bei ihm überraschend zu einem Teil der Uni und dürfen jetzt sogar eine Anregung bedenken. Marschall würde das Jonges-Lied nämlich gern um eine Strophe ergänzt wissen, um Düsseldorf als Stadt der (mehr als 30.000) Studierenden bewusst zu machen („Dort, wo ich studiere donn, als Düsseldorfer Jong“).

Die Professorin Dr. Ricarda Bauschke-Hartung ist Inhaberin des Lehrstuhls für Ältere deutsche Literatur und Sprache am HHU-Institut für Germanistik. Das klingt nach elfenbeinernem Turm. Doch ihre Laudatio, die sie auf ihren 38 Jahre alten Preisträger („Ein Leistungsträger der Uni“) hielt, folgte keinem akademischen Anspruch, sondern wirkte wie ein persönliches Bekenntnis. Etwa dort, als sie sagte, am liebsten würde sie auf



Dr. Christian auf der Lake

der Lake lebenslänglich an die Uni binden. Oder als sie offenbarte, dass sie mit der im Saal sitzenden Ehefrau des Preisträgers und dessen Eltern mitfiebere. Die Ehefrau musste an diesem Abend mit dem Einsetzen von Wehen rechnen.

Die StadtsprachenApp

Die Hinwendung der Wissenschaft zur Stadtgesellschaft ist schon über viele Jahre schon Programm der HHU. Sie findet Ausdruck in der Einrichtung eines „Haus der Universität“ (Shadowplatz) mit vielen Vorträgen für jedermann. Sie lässt sich auch abbilden an oder in der „Nacht der Wissenschaft“. Und jetzt geradezu exemplarisch auch an auf der Lake. Über ein Jahr hat er mit Seminaristen die Stadt Düsseldorf bestreift, um sie als „Sprachlandschaft“ zu identifizieren. Solche Fingerabdrücke gibt es zuhauf: An Denkmälern, auf Plakaten oder Wänden oder Straßenschildern. Die Sammlung der Stadtsprache verschwand am Ende nicht in der Uni; sie ist seit kurzem für jedermann erreich-

bar. Und das gratis. Die Rede ist von einer StadtsprachenApp, die man als digitalen Kulturpfad verstehen muss. Wer sie auf sein Smartphone herunterlädt, bekommt eine Antwort auf die Frage, wohin man in Düsseldorf gehen soll, um an die Geschichte und die Sprache Düsseldorfs heranzukommen. Die Stadtsprache ist mit einem Navi-Betriebssystem verbunden. Es taugt also als Willkommensgeschenk auch für Stadttouristen.

Auf der Lake gehört zu den Menschen, die Distanz zu sich selbst und ihrer Arbeit halten. Sich selbst stellt er vor die Frage, ob Düsseldorf vielleicht auch eine Geräusch-Identität hat. Aufspüren will er spezifische Geräusche eines Ortes. „Skurril“, nennt er das selbst. Vorerst.

Als das Jonges-Führungsduo, Baas Wolfgang Rolshoven und sein Vize Dr. Reinhold Hahlhege, den mit 3000 Euro dotierten Preis überreichten, erfuhren sie übrigens, dass auf der Lake bei den Jonges indirekt schon aufgetreten ist: Er hat nämlich einem Film über das Fußball-Sozialprojekt „Kickwinkel“ seine Stimme gegeben.

 Text: Ludolf Schulte
Fotos: Wolfgang Harste



Stadt, Land, Fluss ...

... heißt das alte Spiel, bei dem wir uns schon als Kinder daran gemessen haben, wem zuerst zu jeder Überschrift der entsprechende Begriff einfällt.

„Stadt, Land, Fluss“ ist auch das, was ich empfinde, wenn ich in Düsseldorf bin: jener modernen Metropole, die sich ihrer Tradition und Geschichte bewusst und gleichzeitig zukunfts offen ist! Jener Stadt, die so undenkbar wäre und nicht Düsseldorf ohne ihren Vater, der nicht bloß ihr Fluss, sondern Strom aller Deutschen und vieler Europäer ist: den Rhein!

Die großen „F“ stehen hier nicht im Widerspruch zueinander, sondern ergänzen, ja beleben sich: Flusssauen, Fernsehturm und Fußballstadion. Lieder und Gedichte, deren Spuren nach hier führen, haben ihren Weg in die ganze Welt gefunden: Joachim Neanders Choral „Lobe den Herren“ ebenso wie Friedrich von Spees Adventslied „O Heiland reiß die Himmel auf“. Schumanns „Rheinische Sinfonie“ trägt Hymnencharakter wie, ganz anders in unserer Zeit, der Song der Toten Hosen „An Tagen wie diesen“ auch. Heinrich Heine darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben: der Klare und Kompromisslose.

An diesem Ort wurden vor mehr als siebenzig Jahren Parlament und Landesregierung heimisch. Unser Grundgesetz ist die Verfassung der Länder. Endlich hatte Deutschland verstanden, sich der Demokratie und Freiheit verpflichtet. Ein Thor, wer das hinterfragt! Ein Tor zur Völkerversöhnung und Freundschaft, für den, der das begriffen hat!

Landtag und Landeshauptstadt – das ist in Düsseldorf kein Neben-, sondern ein Miteinander. Der Landtag ist Teil dieser Stadt. Und Düsseldorf ist wichtiger Teil, wichtige Stadt unseres Landes. Nicht nur bei Ereignissen wie der „Nacht der Museen“, der „Jazz-Rally“ oder dem „Weltkindertag“, sondern auch bei gemeinsamen Gedenkfeiern von Stadt und Land etwa am Volkstrauertag oder an die Opfer der Reichspogromnacht.

Ich grüße heute besonders alle Leserinnen und Leser des Tores, alle Freundinnen und Freunde der Düsseldorfer Jonges!

André Kuper,

Präsident des Landtages von Nordrhein-Westfalen

Zu Hause in
Düsseldorf.

amBrunnen.de



amBrunnen

VersicherungsManagement

**Düsseldorfer Jonges –
da bin ich dabei!**

»

**Ich bin ein
Jong, weil
die Jonges
es schaffen,
Menschen
durch Kunst,
Kultur und
Brauchtum
zu vereinen.**

«



Lothar J. Hörning
Showroom Manager

einer von uns
seit 07.07.2009

QUALITÄTSSIEGEL: RUND UM DIE UHR ERREICHBAR

Hans-Joachim Hering vertritt 700.000 Handwerker. Und das mit Nachdruck.



Hans-Joachim Hering

- Hans-Joachim Hering (69) ist Unternehmenschef und Funktionär. Er studierte Maschinenbau und Energietechnik und leitet die von seinem Großvater gegründete GmbH & Co. KG mit Sitz in Düsseldorf.
- Der diplomierte Ingenieur vertritt als Präsident des Unternehmerverbandes Handwerk NRW (UVH) die Arbeitgeber nach innen wie nach außen: 100.000 Handwerksbetriebe mit 700.000 Beschäftigten sind im UVH organisiert.
- Hering trägt die höchste Auszeichnung des Handwerks, das Goldene Ehrenzeichen. Er bekam sie als langjähriger Obermeister der Innung Sanitär, Heizung, Klima Düsseldorf.
- Die Familie wohnt in Oberkassel, ein Kinder arbeitet außerhalb von Düsseldorf.
- Seit 2019 ist Hering ein Düsseldorfer Jong.

Auf der Roßstraße geht es ziemlich eng zu. Wohnen und Gewerbe liegen dicht beieinander, Parkplätze sind Mangelware. Das Hauptquartier der Handwerkskammer an dieser Stelle? Unvorstellbar.

Irrtum. Die Kammer hatte ihre Schaltzentrale tatsächlich dort. Exakt unter der Anschrift Roßstraße 47 A. Das ist ziemlich lange her. Über einen Hinterhof erreicht man heute unter dieser Anschrift die Klima-, Installations- und Heizungsfirma Hans Hering GmbH & Co. KG – ein Familienunternehmen seit Gründung im Jahr 1925.

Zwar hat die Firma personell auf 20 Mitarbeiter deutlich abgespeckt, aber dennoch ist sie 24 Stunden erreichbar. Unternehmenschef Hans-Joachim Hering nennt das „unser Qualitätssiegel“.

Es sieht so aus, als solle das auch so bleiben. Amtsmüde ist er mit 69 Jahren nicht. Zwar überlässt er den Sportwagen seiner Frau, doch ihn zu steuern hätte er wohl keine Schwierigkeiten. Die Nachfolge im Betrieb hat er bereits geregelt. Ein langjähriger Mitarbeiter hat große Teile des operativen Bereichs schon übernommen. Die Kundschaft ist treu und spart – siehe Homepage – nicht mit Anerkennung für Verlässlichkeit und Kompetenz.

Wie sehr oft in Familienbetrieben hatte auch der diplomierte Ingenieur Hering (Maschinenbau, Energietechnik) mit der Nachfolgeregelung Probleme. Zwar versucht der redgewandte Handwerker die „Geschichte dahinter“ zu glätten, doch wenn sich ein Vater damit abfinden muss, dass keines seiner beiden Kinder den „Laden“ weiterführen möchte, dann erahnt man: Das schluckt man nicht so einfach runter. Die familieninternen Diskussionen freilich sind Geschichte. Sohn (Messebau

Dipl.-Ing. Messtechnik) und Tochter (Betriebswirtin Master BWL) gehen eigene Wege – auch außerhalb von Düsseldorf.

Die Strukturen des Handwerks sind von außen betrachtet ziemlich kompliziert. Da wimmelt es von Kürzeln. Dass sich hinter dem Kürzel UVH der Unternehmerverband Handwerk NRW verbirgt, wissen eher Insider. 100.000 Betriebe mit 700.000 Beschäftigten sind dort vertreten. Hering ist Präsident des Verbandes und Nachfolger von Andreas Ehlert, der zum Handwerkspräsidenten gewählt worden ist.

Seit Jahrzehnten schon achtet das Handwerk sorgsam darauf, wen es sozusagen an die Front schickt. Kandidaten müssen nicht nur ihr Handwerk, sondern auch im weiteren Sinn etwas vom politischen Geschäft verstehen. Von Hering wird erwartet, dass er die Interessen der Unternehmen gegenüber der Landesregierung vertritt. Er selbst sagt, er tue dies mit Nachdruck.

Der in Oberkassel wohnende Ingenieur verfolgt eine Mission. Warum hat er sich in die Verbandsarbeit einbinden lassen? In ihm hat das Handwerk einen engagierten Frontmann, wenn es um das Image geht. Zu gut weiß er, dass manche Kollegen Nachhilfe im Fach Selbstbewusstsein brauchen. Auf zahlreichen Meisterfeiern waren auch mal Molltöne zu hören. Das habe sich geändert, weil die fachlichen Ansprüche an den Handwerker im Digitalzeitalter deutlich gestiegen seien, sagt Hering. Die pfiffige Imagekampagne des Handwerks („Am Anfang waren Himmel und Erde. Den ganzen Rest haben wir gemacht“) hat nach innen wie außen gewirkt. Dass sie bei der Einkommenssteigerung geholfen hat, lässt sich nachvollziehen.

 Text: Ludolf Schulte
Foto: privat



Michael Brill

Ein Manager und die jungen Wilden

Michael Brill soll und will Düsseldorf zu einem Event-Mekka machen

Für Weicheier oder Biedermänner taugt der Job nicht. Bei der Vermarktung von Großhallen haben nur Ausgefuchste eine Chance. Michael Brill ist einer von ihnen. Der 50jährige, seit einem Vierteljahrhundert schon in diesem beinharten Konkurrenzgeschäft tätig, ist nicht etwa Platzhirsch in NRW. Köln (Lanxess-Arena), Oberhausen (König-Pilsener-Arena), Schalke (Veltins-Arena) und Dortmund (Westfalenhalle) angeln in demselben Gewässer und hoffen auf den großen Fisch.

Brill war lange erfolgreicher Hallenmanager in Oberhausen. Auch von dort hat er schon alle seine Mitbewerber beäugt. Interessant dabei: Den ISS Dome in Düsseldorf hatte er als Konkurrenten so gut wie nicht im Blick – nicht konkurrenzfähig zu dieser Zeit.

Mit einem Anruf des Düsseldorfer Oberbürgermeisters Thomas Geisel hatte er 2017 nicht unbedingt gerechnet. Die Hallenlandschaft in der Landeshauptstadt hing damals in Fesseln. Als Gast in der Reihe „Auf einen Kaffee beim Baas“ brauchte

Brill eine ganze Weile, bis er das Gestrüpp von Beteiligungen und Verantwortlichkeiten einigermaßen gelichtet hatte.

Geisel wusste sehr wohl, was er sich mit Brill einkaufen würde. Der Neue verlangte klare Strukturen und Zuständigkeiten. Und die hat er bekommen. Unter dem Namen D.Live (nicht zu verwechseln mit 1Live des WDR) arbeiten heute unter Leitung von Brill 85 Vermarkter, darunter auch einige, die gern das Etikett „die Wilden“ tragen. Diese Mitarbeitern sollen, Trüffelschweinen gleich, neue Trends erschnüffeln. Ihr Chef ist überzeugt, dass die Branche im Umbruch ist und morgen Formate auf die Bühne kommen, die mit dem Hergebrachten brechen. „Hier müssen wir Gas geben.“

Brill kann, so jedenfalls der Gesprächseindruck im Ratinger Tor, viel, aber wegducken kann er sich nicht. Die Art, wie er um die Open-Air-Konzertfläche an der Messe kämpft, zeigt den gebürtigen Benrather als ziemlich furchtlosen Frontmann. Und dass sich die Aufregung um die Namensvergabe der

Merkur-Spiel-Arena gelegt hat, zeugt von diplomatischem Geschick.

Dem Manager ist klar: Am Ende will Düsseldorf die besten Events serviert bekommen: In der Arena, dem ISS-Dome, der Mitsubishi-Electric-Halle und dem Castello. Und wenn es ihm gar gelänge, die Konkurrenz abzuhängen, würde man ihm vermutlich ein Denkmal setzen. Brill, dessen Vertrag gerade vorzeitig verlängert wurde, will sich bemühen, mehr kann er nicht versprechen. Er ist nämlich nicht zuletzt ein Hindernisläufer. Der Fußball hält ihm ein Stopp-schild vor die Augen. Er muss für die Arena zahlreiche mögliche Spieltermine von Freitag bis Montag blocken und blickt dabei auch schon auf die 2. Liga. Ob die Fortuna erstklassig bleibt, ist ja nicht ausgemacht.

Ist der Manager sozusagen „ein Fall“ für die Jonges? „Auf jeden Fall“, meint Baas Wolfgang Rolshoven. Er ist sicher, dass er den Aufnahmeantrag unterschrieben zurückbekommt...

 Text und Foto: Is



„Ich möchte mich sicher fühlen. Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10




GEMEINSAM FÜR MENSCHEN



Unterstützen Sie uns: www.caritas-duesseldorf.de

MERKUR SPIEL-ARENA wird zum großen Weihnachtstreffpunkt

In gut einem Monat ist es soweit und Weihnachten steht vor der Tür. Um das Fest perfekt einzuleiten, findet am Vorweihnachtsabend, 23. Dezember, das neue Weihnachtssingen-Format der D.LIVE „Düsseldorf singt Weihnachtslieder“ in der MERKUR SPIEL-ARENA statt. Ebenfalls an dem Projekt beteiligt sind Stefan Kleiner und Hans-Jürgen Tüllmann.

Bei dieser Veranstaltung sind alle Düsseldorferinnen und Düsseldorfer eingeladen, mit Familie und Freunden in einzigartiger Atmosphäre Weihnachtslieder zu singen. Im Mittelpunkt steht das Publikum, das gemeinsam den großen Chor bildet. Musikalisch unterstützt wird dieser von

Düsseldorfer Musikern und Bands wie Alt Schuss, Kokolores, dem Singer-Songwriter Enkelson sowie dem Orchester Michael Kuhn und den Swinging Funfares. Die Besucher können sich auf einen großartigen Abend von Düsseldorfern für Düsseldorfern freuen.

Hinzu kommt, dass mit jedem verkauften Ticket ein Euro an die BürgerStiftung Düsseldorf gespendet wird. Sie kennt die meisten Brennpunkte der Stadt und unterstützt schnell und effizient. Durch die politische, wirtschaftliche und religiöse Unabhängigkeit genießt sie sowohl bei Stiftern als auch denjenigen, die die Hilfe benötigen hohes Vertrauen. Geholfen wird auf viel-

fältige Weise, sei es durch Zeit, also durch persönliche Zuwendung und Beratung, sei es mit Geld. Für alle Leute, die diese Organisation noch mehr unterstützen wollen, gibt es das Charity-Ticket, wovon drei Euro gespendet werden.

Die Tickets können unter <https://www.westticket.de/duesseldorf-singt-weihnachtslieder-tickets/> oder telefonisch unter 0211 – 27 4000 sowie an allen bekannten Vorverkaufsstellen erworben werden. Für alle Düsseldorfer Jonges gibt es ein ganz besonderes Angebot: Wer bei dem Online-Kauf seiner Karte den unter Aktion „Corporate“ den Code „JongesSingen19“ angibt, erhält 10 Prozent Rabatt.

 Text: Hendrik Hußmann



Wie wir Sie unterstützen? Zuverlässig!

Mit mehr als 47.000 engagierten Mitarbeitern weltweit unterstützen wir Kunden aus Industrie, Handel, Finanzen, Gesundheitsmarkt, öffentlicher Hand oder Aviation. Für mehr Wirtschaftlichkeit und Effizienz. 365 Tage im Jahr. Weltweit. In den Fachbereichen Cleaning, Catering, Clinic Service, Security, Personal Service, Facility Service und Airport Service bieten wir Einzeldienstleistungen und integrierte Servicekonzepte. Maßgeschneiderte Lösungen sind unsere Antwort auf Ihre individuellen Anforderungen. Und mit 26 Niederlassungen deutschlandweit sind wir immer in Ihrer Nähe.

www.klueh.de





Martina Spanka (54) hatte zweimal jährlich mehr Freunde

Sie ist seit zwei Jahren die Lebensgefährtin von Jong Hans Günther Oepen und stammt aus Lünen bei Dortmund. Man merkt es manchmal noch, wenn sie bei Sprechen die Vokale etwas dehnt... nur ein kleines Bisschen. Dort besaßen ihre Eltern vier Lebensmittelläden, in denen zu Silvester und Karneval Feuerwerkskörper verkauft wurden. Eigentlich nur an Erwachsene. Natürlich nutzten viele Mitschüler und Freunde da den Kontakt zu Martina. Da war sie sich schon sicher: Das Verkaufen von Lebensmitteln würde nie ihr Ding oder ihre Zukunft sein. Zwar machte sie ihr Fachabitur mit durchschnittlichen Noten, dann aber ein Praktikum in einer Agentur. „Schon als Schülerin war mir klar: Es muss später was mit Zeichnen sein!“ Eine realistische Selbsteinschätzung. An der Dortmunder Fachhochschule studierte die Grafikerin und Illustratorin visuelles Design. Sie zählte zu den nur sechs Prozent Studenten, die nicht aufgaben oder durchfielen. Die Fachhochschule Mannheim gab ihr einen Lehrauftrag in der Fakultät für Gestaltung. Was sagen schon Schulnoten aus.



Martina Spanka

Ein-Mann-Unternehmen verlagerten sich deshalb in andere Bereiche. So entwirft sie originelle Motive für Schilder zum Arbeitsschutz, auffällige Aufkleber, Anhänger für alles Mögliche von Kleidung bis Messestände oder Rennsportlabel. Zwei Zeichenfiguren, Löwe Leo, ihr Firmensymbol und Dogge Ron, die Symbol eines Herstellers von Hundefutter, machen auf Schildern und Plakaten Mitarbeiter wie Kunden auf Gefahren aufmerksam und empfehlen richtiges Handeln.

Harleys verbinden

Hans Günther Oepen traf sie irgendwann draußen vor dem „Portugiesen“ an den Schwanenhöfen. Beide waren mit ihrer Harley-Davidson erschienen. Sogas verbindet eben. Was mag sie nicht? Saxophon-Musik? Und was mag sie, neben Trainieren in der Muckibude und auf dem Rennrad? „Wenn irgendwo in einer Ritze oder auf einem Regal ein vertrocknetes, verstaubtes Gummibärchen liegt, mach ich es sauber und lutsche es. Trocken schmecken sie eben besser!“ Gefällt der Westfälin Düsseldorf? „Wenn ich mal wieder nach Dortmund oder Lünen komme, dann ist mir schnell bewusst: Hier am Rhein ist es schöner.“

Text: Wolfgang Frings
Foto: privat

Türöffnerin Buga

Als Studentin gewann sie den Wettbewerb zur Bundesgartenschau: Ihr Entwurf für ein Logo wurde genommen. „Was für ein Gefühl. Du fährst durch Dortmund und siehst auf allen Plakaten

deine Idee. Ich gebe zu, das macht stolz.“ Zudem dieser Erfolg zu einer Art Generalschlüssel für ihren Beruf wurde. Zunächst übernahm die Agentur ihre ehemalige Praktikantin mit Kussband. Dann sprach sie ein Verleger an, Kinderbücher mit Zeichnungen und Grafiken zu illustrieren. Mittlerweile lebte sie bereits in Düsseldorf. „Allerdings ist der Markt für Bücher, auch Kinderbücher, immer mehr geschrumpft. Die Aufträge für ihr

HÖRGERÄTE AUMANN
1952
HÖRGERÄTE AUMANN
SEIT ÜBER 65 JAHREN
HÖREN VERSTEHEN HANDELN
TEL.: 0211/173450
INFO@HOERGERAETE-AUMANN.DE
WWW.HOERGERAETE-AUMANN.DE

EBV
Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900
Wohnungsbaugenossenschaft
Eisenbahner-Bauverein eG
Rethelstraße 44
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de
Anlaufstelle: TG Schlossturm

Wie wollen Düsseldorfer wohnen ?
gut, sicher und preiswert bei einem verlässlichen Partner !
nicht nur für Eisenbahner

WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFT



Michael Hanné und Prof. Dr. Katharina Hilbig-Lugani

Von genetischen Vätern und Flughafen-Slots

Die Jonges sind bei den Heimatabenden bekannt für ihre Themenvielfalt. Und in diese Kategorie durfte sich dieser Abend prächtig einreihen: Modernes Abstammungsrecht und die Problematiken eines Großflughafens an einem Abend – das hat was. Dabei waren beide Themen hochinteressant, wurden sie doch mit Prof. Dr. Katharina Hilbig-Lugani, Inhaberin des Lehrstuhls für deutsches, europäisches und internationales Privat- und Verfahrensrecht an der Heinrich-Heine-Universität, und Flughafengeschäftsführer Michael Hanné von echten Experten auf ihrem Gebiet vorgetragen.

Der Flughafen Düsseldorf, der in der Vergangenheit ein stetiges Wachstum verzeichnen konnte, sieht sich doch zunehmend vor neuen Herausforderungen. So führten Insolvenzen von Fluggesellschaften, so vor allem Air Berlin und zuletzt Germania, zu Einbrüchen beim Passagieraufkommen, die nicht so leicht wegzustecken waren. Und so ist der Flughafen beständig auf der Suche nach neuen Fluggesellschaften und vor allem nach neuen Destinationen. Aber viele Wünsche scheitern an den nicht vorhandenen Slots bei Wunschzielen wie Shanghai, San Francisco, Boston oder Chicago.

In diesem Jahr rechnet der Flughafen Düsseldorf mit 25,3 Millionen Passagieren. An Spitzentagen werden bis zu 700 Flugbewegungen und 90.000 Passagiere gezählt. Damit liegt Düsseldorf auf Platz drei in der Bundesrepublik. „Wenn“, so Hanné, „BER an den Start gehen wird, rückt Düsseldorf auf den vierten Platz.“ Trotzdem hat der Düsseldorfer Airport ein großes Faustpfand, nämlich sein riesiges Einzugsgebiet mit 18 Millionen Menschen. Hinzu kommen beste Anbindungen über die Schiene und das überregionale Autobahnnetz. Der Flughafen ist mit 21.000 Arbeitsplätzen ein großer Jobmotor, an dem weitere mehr als 50.000 Arbeitsplätze in der Region hängen. Ein Thema ist für den Flughafen die Umweltproblematik. So setzt Hanné in der Zukunft auf verbrauchsgünstigere Flugzeuge, den Einsatz von Elektrofahrzeugen auf dem Flughafen, die Anbindung an das Fernwärmenetz, die einher geht mit einer großen CO2-Reduzierung, und auch auf eine bessere Luftraumüberwachung, die zu direkteren Flugwegen führen soll. Ein „Bein in die Tür bekommen“ möchte der Flughafen auch wieder bei der häufig in die Kritik geratenen Gepäckabfertigung. Hanné: „Da

hat die vorgeschriebene Ausschreibung dieser Leistungen auf europäischer Ebene keine Verbesserungen gebracht.“ Michael Hanné ist gerne bereit, für Tischgemeinschaften Führungen durch den Flughafen zu organisieren. Allerdings sollten die Gruppen nicht größer als 30 Personen sein.

Der Vortrag „Herausforderungen an das Abstammungsrecht durch moderne Familienformen“ führte die Jonges in eine gänzlich andere Welt. Es war schon fast eine wissenschaftliche Vorlesung von Prof. Dr. Katharina Hilbig-Lugani, in der Begriffe wie genetischer Vater, rechtlicher Vater, die Stellung von Kindern in homosexuellen Beziehungen, die Stiefkindadoption durch homosexuelle Partner, Samenspende in der heterosexuellen Ehe oder die Frage, ob ein Kind, das durch Samenspende gezeugt wurde, Auskunft bekommen kann, wer sein biologischer Vater ist, im Mittelpunkt standen. Für die meisten Jonges wurden rechtliche Problematiken aufgezeigt, die für viele vollkommen neu waren. Für die Einführung in diese besondere rechtliche Materie gab es viel Beifall.

Text: Manfred Blaszcyk
Foto: Wolfgang Harste



METZGEREI

Schlösser seit 1902

- ausgezeichnet
- vom Magazin DER FEINSCHMECKER als **beste Metzgerei Düsseldorfs**
 - mit dem „Landesehrenpreis NRW“ durch den Landwirtschaftsminister
 - durch den Fleischerverband **bundesweit** mit den meisten Medaillen (49)



Oststraße 154 & Carlsplatz

„Gott hat es gut mit mir gemeint!“

Heinz-Richard Heinemann versüßt das Leben



Heinz-Richard Heinemann

Wenn man in einer Mönchengladbacher Konditorei groß wird, reizen andere Berufe kaum noch. Nach der Volksschule besuchte Heinemann das bischöfliche Internat der Franziskaner in Gerolstein. Vom Berufseinstieg als Lehrling eines Konditors in Lausanne (Schweiz) ist Heinemann heute noch begeistert. „Wir waren nur vier: der Meister, ein Geselle, ein Spüler und ich. Also konnte und musste ich in den drei Jahren von der Pike auf alles lernen. Produzieren, Organisieren, Verkaufen, Putzen,“ erzählt er strahlend.

Ein Jahr lang arbeitete er dann als Chocolatier bei „Lenôte“ in Paris, zehn Jahre bei „Sprüngli“ am Paradeplatz in Zürich. Als „Eidgenössisch diplomierter Konditor- und Confiseur-Meister“ ging Heinemann zurück zum Betrieb der Eltern, wo schon einer der beiden Brüder mitarbeitete und wo Qualität und Handwerk seit 1932 Maßstab waren und blieben. Neben der Backstube in Mönchengladbach hatte die Familie bereits in weiteren rheinischen Städten Konditoreien mit Café eröffnet. Heute sind es 13 mit rund 300 Mitarbeitern. Und was ist mit Umsatz und Ertrag? „Sag ich nicht! Ich bin zufrieden. Ganz einfach: Wir müssen abends nur in die Kasse gucken, dann wissen wir, wieviel wir davon am anderen Morgen ausgeben dürfen!“

Alles immer im Blick

Insbesondere seine schon legendären Champagnertrüffel ließen Heinz-Richard Heinemann Wettbewerbe gewinnen. Politiker wie Rau, Kohl oder Gorbatschow und Papst Benedikt XVI. bekamen seine Torten und Pralinen, kennen ihn. Zweimal besuchte er den Papst in Rom. Er wurde mehrfach Welt- und Europameister in seinem Fach. „Das Produkt muss immer perfekt

sein!“ Heinemann verkauft nur an Endkunden, nicht an Wiederverkäufer. Als ihm jemand riet, doch die traditionell grüne Verpackung durch was Modernes zu ersetzen, winkte er ab. „Was bei Henkel Persil, sind bei uns Pralinen in grüner Tüte. An Marken bastelt man nicht ungestraft rum.“

Der Genussmensch kümmert sich selbst um Qualität, testet Rosinen, Mandeln usw. selber, kennt die meisten Erzeuger persönlich. „Unsere vielen Tonnen Weichselkirschen beispielsweise kaufen wir seit 70 Jahren bei dem gleichen Obstbauern in Koblenz.“ Nach dem tragischen Tod des Bruders überließen die Eltern irgendwann ihm die Verantwortung. „Irgendwann! Aber mein Vater war noch mit 90 in der Backstube und Mutter noch mit Ende 80 hinter der Theke.“ Was ist mit Büroarbeit und Papierkram? „Meine Aufgabe ist es, unser Know-How an meine Konditoren weiterzugeben, Kaufleute kann man doch kaufen, davon gibt es genug. Natürlich habe ich alles im Blick!“ Und dann noch der schon Jahrzehnte immer noch andauernde Erbstreit mit den Nachfahren seines Bruders... obwohl er damit mittlerweile gut klarkommt.

Oft unterschätzt wegen scheinbarer Naivität

Wie sieht er sich selbst? Er sei in einer sehr katholischen Familie groß geworden und glaube weiter fest an Gott, geht oft zum Meditieren zur Mutter Gottes von St. Lambertus. Er wohnt schon lange in der Nähe. „Für mich sind Respekt und Verbindlichkeit unabdingbar, besonders im Umgang mit den Mitarbeitern.“ Das sei im täglichen Geschäft dieser Größe nicht einfach. Heinz-Richard Heinemann versucht immer, liebevolles Verhalten mit Sachlichkeit in Einklang zu bringen. „Das Herz zu härten für das Leben, es weich zu halten für das Lieben, ist nicht einfach.“ Sein plus: „Ich lege oft eine gewisse Naivität an den Tag und werde dann oft unterschätzt!“

Man traut sich kaum, ihn nach Hobbys zu fragen. „Mein Hobby ist ab morgens um halb sechs bis in den Abend diese Firma.“ Seine achtjährigen Zwillinge will er trotz allem nicht vernachlässigen. Auch für sie hat er den Schrebergarten am Rheinufer von Niederkassel. „Damit sie lernen, wie Erde sich anfühlt.“ Mit ihnen machte Heinemann im Sommer auch sechs Wochen Urlaub, lange wie seit Jahren nicht mehr. Zu mehreren Alpenseen. Seine Champagnertrüffel und Pralinen reisen oft weiter: bis Miami und Tokio.

 Text: Wolfgang Frings
Peter Godry, Düsseldorf

Wenn Herr Google irrt

Der Glaube an das Netz sollte nicht unerschütterlich sein

Google, für Gläubige so fest verankert wie der Brockhaus, ist keineswegs fehlerfrei. Festgestellt haben die Jonges das im Zusammenhang mit dem „Jröne Jong“ – jener über 100 Jahre alten Skulptur, der der Heimatverein ein (nach wie vor nicht funktionierendes) Wasserspiel gestiftet hat. Bei Wikipedia heißt es dazu: „Am Ende

punkt der Reitallee liegt ein Teich namens 'Runder Weiher', der in ein Bassin gefasst ist.“ Inmitten des Teiches steht der „Jröne Jong“. Richtig oder falsch?

FALSCH.

Die Skulptur gibt es dort zwar, aber die Achse vom Schloss Jägerhof in Richtung Andreaskirche mit dem Teich am Ende

taucht im Stadtplan nicht als Reitallee auf, sondern als Reiterallee. Weil die Macher eines Stadtplans aber auch mal irren können, haben Jonges sicherheitshalber das Katasteramt angerufen. Und das ist wie ein kommunales Gesetzesblatt.

REITERALLEE IST RICHTIG.

 Text: ls

Aus Kassenhalle wurde Kunstatelier

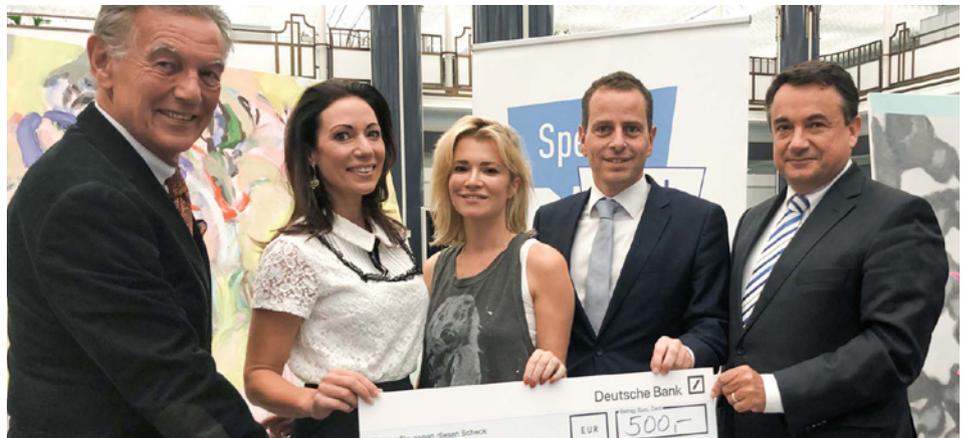
In der Kassenhalle der Deutschen Bank gestaltete die Meisterschülerin Elena Panknin mit 20 Schüler/innen der Klassenstufe 7 der International school on Rhine das Kunstwerk „Friedenstaube“. Kunst, Kids und Charity by DB – Elena Panknin, ISR, Spendezeit e.V. 20 kleine Künstler/innen malten unter Anleitung von Elena Panknin drei Stunden ein Kunstwerk. Die Meisterschülerin der Kunstakademie Düsseldorf präsentiert noch bis Ende des Jahres ihre Werke der Kunstausstellung „Sequence“ in der Kassenhalle der Deutschen Bank auf der Kö. Im Rahmen dieser Ausstellung wurde dieses Kinderprojekt ausgerichtet.

Zum krönenden Abschluss bedankte sich die Schule bei Elena Panknin und überreichte dem Verein Spendezeit einen Scheck in Höhe von 500 Euro. Spendezeit e.V. ist ein gemeinnütziger Verein in Düsseldorf, der es sich zum Ziel gesetzt hat, die ehrenamtliche Tätigkeit der Düsseldorfer

Bürger zu fördern. Spendezeit e.V. motiviert dazu, anderen Menschen, die hilfsbedürftig sind und gemeinnützigen Projekten Zeit zu spenden. Ein Jeder soll über die Online Plattform von www.spendezeit.de das für ihn passende Ehrenamt finden – nach der

Art der Tätigkeit, dem Zeitaufwand, den Terminen und an den Orten, die passen. Spendezeit e.V. unterstützt nicht nur Projekte und Organisationen, sondern initiiert und organisiert auch eigene Projekte.

 Text: Text: Anja Katharina Baudeck
Foto: privat



Wolfgang Rolshoven (Baas), Anja Katharina Baudeck (Vorstand Spendezeit e.V.), Elena Panknin (Künstlerin), Marcel Brünnen (Direktor Deutsche Bank Kö), Peter Solimann (ISR),

Fullservice für Point of Sale & Aussenwerbung.

- + Aussenwerbung
- + Werbung am P.O.S.
- + Banner & Fahnen
- + Textile Werbung
- + Leuchtdisplays
- + Floorgraphics
- + Präsentationssysteme
- + Warehousing
- + Fahrzeugfolierung
- + Logistik



Siebdruck.
Digitaldruck.
Im Grossformat.

S&D Siebdruck GmbH · Mettmanner Straße 15 · 40699 Erkrath
Telefon 02 11 - 24 50 10 - 0 · info@sud.de · www.sud.de



Ein dickes Lob für Düsseldorf aus Kölner Mund

Für die umfangreichen und schnell abgewickelten Schulbauaktivitäten in Düsseldorf spendete Landes-Schulministerin Yvonne Gebauer bei ihrem Auftritt bei den Jonges ein kräftiges Lob: „Was die Stadt Düsseldorf auf diesem Gebiet leistet, ist absolut beispielhaft. Davon können sich die meisten anderen Städte eine kräftige Scheibe abschneiden.“ Die Ministerin stammt aus Köln und erhielt für ihr Lob den Beifall der Jonges. Sie bekannte zudem, mit ihrem Auftritt im Henkelsaal eine Premiere zu erleben: „Noch nie habe ich vor einer ausschließlich männlichen Zuhörerschaft gesprochen.“ Einziger Wermutstropfen: „Ihr“ FC flog an diesem Abend aus dem Pokal, was sie betrübt zur Kenntnis nahm.

Ihren Vortrag hatte sie unter die Überschrift gestellt „Talente entdecken und fördern, Lehrkräfte stärken, Aufstieg durch Bildung ermöglichen“. Und so nahm sie die Jonges mit auf eine schulpolitische Reise, wobei sie an die Leitlinie der Landesregierung für Schule und Bildung erinnerte, für beste Bildung in NRW angetreten zu sein. Dabei hatte eine Bestandsaufnahme zu Beginn der Legislaturperiode ein deutliches Minus bei den erforderlichen Lehrkräften ergeben. Seitdem sind vor allem für die Grundschulen 1.700 Lehrkräfte neu hinzugekommen.

Wichtiges Thema war die Umstellung der Gymnasien von G8 nach G9, die jede Schule für sich selbst entscheiden kann.

te. Ergebnis: Von 550 Gymnasien im Land sind nur drei bei G8 geblieben. Die Landesregierung ist nach ihren Worten dabei, die finanzielle Unterstützung für die Schulen im Land zu stärken. So ist die den Gemeinden zu Verfügung gestellte Schulbaupauschale in den vergangenen drei Jahren von 500 auf mehr als 700 Millionen Euro angehoben worden. Für die weiter erforderliche Digitalisierung der Schulen ist es aus ihrer Sicht dringend erforderlich, auch für den nötigen Support zu sorgen, damit die Geräte und Netzwerke in Betrieb bleiben. „Das kann nicht Sache der Lehrer sein.“

Ein wichtiges Anliegen ist für sie das Thema Inklusion. Für das gemeinsame Lernen sind die Schulen untersucht worden mit dem Ergebnis, dass sich jetzt 700 auf den Weg machen und mit der nötigen Unterstützung rechnen können. Sie sprach sich aber auch für den Erhalt der Förderschulen aus.

Zu ihren weiteren Vorhaben gehört, das Thema Wirtschaft und Digitalisierung



Schulministerin Yvonne Gebauer

in den Lehrplänen zu verankern und die Kompetenz der Schüler auf diesen Gebieten zu stärken. Schwerpunkt sind für sie die Grundschulen, in denen sie das Fundament für erfolgreiche Bildung sieht und deshalb dort weitere starke Unterstützung ankündigt. Vor allem sollen die Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen gestärkt und ein verbindlicher Grundwortschatz festgelegt werden. Sie schloss mit dem Appell: „Schule ist der Spiegel unserer Gesellschaft, alle Probleme der Gesellschaft spiegeln sich auch dort, Schule kann nichts alles richten, noch kann die Schule alles korrigieren, das wird nicht gelingen. Eltern haben Rechte, aber auch Pflichten – Bildung und Erziehung ist keine delegierbare Aufgabe.“ Dafür muss nach ihren Worten ein deutlich besseres Bewusstsein geschaffen werden.

Text: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste



Zahlen zum Schuljahr 2018/19 in NRW

- Insgesamt 5.518 Schulen, davon 4.978 öffentliche Schulen und 540 private Ersatzschulen.
- 625 Gymnasien, davon 511 öffentliche und 114 private.
- Es gibt 200.497 Lehrerinnen und Lehrer, davon 156.055 Beamtinnen und Beamte und 41.624 Angestellte.

Schumann
Optik
Seit 1882

- bodenständig - weltoffen -
- zukunftsorientiert -

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344
Luegallee 108 • 0211-551015
- Düsseldorf -

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...

Franz Münch
MOBELSPEDITION
Seit 1924 Familienbetrieb

- Transporte
- Nah- und Fernumzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

Kieshecker Weg 151 • 40468 Düsseldorf

☎ (02 11) 41 98 98

☎ (02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49

☎ (02 11) 5 22 22

„Mitglied der Tischgemeinschaft Schlossturm“

Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen



Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de





Thomas Kutschaty

Die Reihe hochkarätiger Landespolitiker als Gäste der Heimatabende wurde jetzt fortgesetzt. Nach Landtagspräsident, Ministerpräsident und verschiedenen Landesministern war nun der Oppositionsführer, Thomas Kutschaty, Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion, zu Gast. Sein Thema: „Gerechtigkeit neu denken – Zukunft unseres Sozialstaates“. Für ihn dabei im Mittelpunkt die Sorgen um die Demokratie und deren weiteres Funktionieren. Befragungen haben nach seinen Worten ergeben, dass zwei Drittel der Deutschen befürchtet, dass es künftigen Generationen schlechter gehen wird, als ihnen. Von 2010 bis 2017 war Kutschaty Landesjustizminister.

In den Sorgen der Menschen, die mit geringen Renten oder Problemen auf dem Arbeitsmarkt ihre Zukunft in Gefahr sehen, sieht er nicht selten auch die Basis für irrationale Entscheidungen an der Wahlurne. Mehr Gerechtigkeit wertet er als einen wesentlichen Schlüssel für verlässliche und stabile Verhältnisse. Neue Untersuchungen zeigten, dass die Unzufriedenheit in der Gesellschaft in dem Maße wächst, je niedriger Bildung und Einkommen sind. Dabei ist Bildung auch heute noch häufig eine Frage der Herkunft, was bei ihm auf Unverständnis führt. Bildung fängt für ihn schon in der Kita an.

Dabei ist es vielfach nur schwer vermittelbar, dass die Kita in Düsseldorf kostenfrei ist, aber in der Nachbarstadt Duisburg beispielsweise nicht. So haben Bekannte von ihm bei drei Kindern durch den Umzug in die Landeshauptstadt rund 1000 Euro gespart. Und dabei sieht er zudem als brennendes Problem, dass für die Ganztagsbetreuung bei weitem nicht ausreichend Plätze zur Verfügung stehen. Die Kita sollte nach seinen Worten generell kostenfrei sein.

Herkunft entscheidet über Zukunft

Er erinnerte an früher geltende Grundversprechen, die aber gewaltig ins Rutschen geraten seien: Wenn Du fleißig in der Schule bist, kannst Du alles werden; wenn Du 40 Stunden in der Woche arbeitest, kannst Du davon leben und nach 40 Jahren Arbeit hast Du anschließend eine Rente, von der Du leben kannst. Diese alten Prinzipien gelten nach seinen Worten für viele Familien längst nicht mehr. Jeder vierte Beschäftigte verdient nicht genug, um seine Familie ernähren zu können und muss deshalb zum Jobcenter gehen. Er nannte das Beispiel des Pizzaboten, der sich unvermittelt als Soloselbständiger sieht mit Beitrag zu einem Berufsverband und Umsatzsteuervoranmeldung. Bei solchen Menschen sieht er die Gefahr, dass sie sich an Wahlen nicht mehr beteiligen. „Da läuft was schief in der sozialen Marktwirtschaft.“

Dabei ging er auch auf die Forderung nach einer Grundrente ohne Prüfung der Bedürftigkeit ein. „Eine solche Prüfung ist systemfremd, die Grundrente gehört zum Respekt für Menschen und deren Lebensarbeitsleistung.“

Vor diesem Hintergrund sieht er unsere Demokratie nicht am Ende. „Wir sind aber gut beraten, über viele Dinge und Perspektiven nachzudenken. Eine gute Wirtschaft braucht auch die Kaufkraft der Gesellschaft in ihrer Breite.“ Sein abschließender Appell: „Die Demokratie muss jeden Tag erkämpft werden. Leider mussten wir erleben, dass jeder Tat erst radikale Gedanken, dann Worte und später Taten folgten. Lassen sie uns gemeinsam für die Demokratie eintreten.“

Text: Manfred Blaszcyk
Foto: Wolfgang Harste

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



Wir kaufen:
 Gold · Silber · Platin
 Goldschmuck
 Designerschmuck
 Zahngold (auch mit Zähnen)
 Altgold in jeder Form
 Uhren (Rolex, Breitling usw.)
 Brillantschmuck
 lose Brillanten · Diamanten
 Industriegold/Silber
 Münzen
 Tafelsilber

GERN AUCH HAUSBESUCHE **BRORS** **FAMILIEN UNTERNEHMEN**
 1982

Öffnungszeiten:  Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
 Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr in 40215 Düsseldorf
 Sa: 09:30 - 14:00 Uhr **0211 - 371900** www.brors-schmuck.de

Ziel ist der Olympische Thron



Leonie Menzel (rechts) mit ihrer Partnerin Pia Greiten bei der Ruderweltmeisterschaft in Linz.

Bei den Jonges vorbeigeschaut: Mit Leonie Menzel haben die Germanen wieder eine Vorzeigeruderin

Wenn es um Sporttests geht, ist meist ein Ergometer dabei. Für Vereine oder auch für Krankenkassenversicherer ist das Fitnessgerät ein Klassiker bei Werbeveranstaltungen. Leonie Menzel erinnert sich noch sehr gut, wie sie sich damals getestet hat. Da war sie 13. Das Gerät gehörte dem Traditions-Ruderclub „Germania“, nicht zuletzt wegen mehrerer Olympiasieger einer der Angesehensten in Deutschland. Das wusste die Gymnasiastin alles nicht, als sie nahe dem Apollo-Theater aufs Ruderergometer stieg. Dass dies der Beginn einer großen Karriere sein würde, ahnte damals niemand.

Heute, sieben Jahre später, hat sich die Welt verändert. Leonie hat ihr Abi in Mettmann gemacht und studiert in Essen Biomedizin. Täglich im Hörsaal oder im Labor sitzt sie jedoch nicht. Wer je gerudert hat, der weiß: Dieser Sport packt dich...total.

Was die Germanen auch immer aus dem Ergometer herausgelesen haben mögen. Die schickten der Mettmanner Schülerin damals eine Einladung zum Proberudern. Unversehens fand sich die 13jäh-

rige, die eher vom Laufen (Sprint) kam, in einem Zweier-Boot. Szeneort Medienhafen. Zwei Schülerinnen saßen in einem für Anfänger ziemlich breiten Boot. Kentern kann nur, wer sich ziemlich dumm anstellt.

Inzwischen ist viel passiert. Die Eltern in Mettmann jammern. Sie sehen ihre Tochter eher selten, wissen im Zweifel aber immer, wo sie steckt. Dopingfahnder führen präzise Protokolle. Auch Ruderer müssen stets angeben, wo sie sich aufhalten.

Leonie ist nach Dortmund umgezogen, aber die meiste Zeit lebt sie in Berlin. So ist das, wenn man Karriere macht: Der Deutsche Ruderverband konzentriert seine Besten im Kader und erwartet Flexibilität. Die Sporthilfe finanziert Perspektivsportler wie Leonie. Olympia in Tokio im kommenden Jahr oder erst vier Jahre später in Paris? „Mal sehen“, sagt die 20jährige. Sie gehört zu den Menschen, die Aufgaben mit Bedacht angehen. Das zeigte sich schon in der Schule (Leistungskurse Mathe und Bio). Dass sie heute versäumte Hörsaalstunden übers Internet nachzuholen versucht, geht unaufgeregt nach Plan.

Der Satz „Wer im Sport ganz vorn sein will, muss gute Nerven haben“ gilt auch im Rudern. 13 junge Frauen streiten derzeit im Kader um vier Plätze. Beunruhigt ist die Düsseldorferin deshalb nicht. „Ich habe einen Plan B.“ Sie kann auch in der U 23 starten. Die Silbermedaille bei der U 23 – Weltmeisterschaft in Posen im Frauen-Doppelzweier ist ihr Ausweis von Klasse.

Dass sie bei uns Jonges vorbeigeschaut hat, verdanken wir Manfred Blasczyk. Der ist bei den Germanen Vorstandsvize und Mitglied der tor-Redaktion. Übrigens: Die sportlichen Erfolge von Leonie Menzel würdigte auch der Verein der Düsseldorfer Sportpresse. Zum zweiten Mal in Folge wurde sie in diesem Jahr zur Düsseldorfer Sportlerin des Jahres gewählt.

 Text: ls
Fotos: R.C Germania

Ruderin Leonie Menzel im Nationaltrikot.



Der Baas auf süßen Wegen



Baas Wolfgang Rolshoven und Dennis Wilde

Es sind ja nicht nur Jugendliche, die sich gern ausprobieren. Auch wer in gesetztem Alter ist, folgt manchmal der eigenen Neugier. Wolfgang Rolshoven zum Beispiel. Dass er organisieren und mit Zahlen umgehen kann, weiß er natürlich längst. Dass er unter Zeitdruck 50 Hähnchenfilets samt Beilagen und dann auch noch 40 Milchreisportionen mit Kirschen schmackhaft zubereiten kann, hat er erst unlängst erfahren. Auch dass er nach einem langen Arbeitstag noch Lust und Kraft hat, eine Großküche wieder auf Vordermann zu bringen, gehört mit in die Rubrik Selbsterkenntnis.

Der zwar behinderte, gleichwohl sehr sachkundige Dennis Wilde jedenfalls war zufrieden mit seinem Jonges-Assistenten. Von morgens neun bis zum Nachmittag hatte er in Rolshoven einen willigen Küchenhelfer um sich. Schludern geht in der Großküche der „Werkstatt für angepasste Arbeit“ (WfaA) gar nicht. Sonst fliegt den Machern nämlich das Essen um die Ohren.

Der Tag, an dem die Werkstatt sich mit 20 ungeschulten Kräften verstärkte, hieß „Schichtwechsel“. Dahinter verbirgt sich ein Projekt, das in Berlin erfunden worden ist. Möglichst prominente Menschen sollen Behinderten zur Hand gehen. Und Behinderte wiederum sollen für einen Tag bei den Promis hospitieren dürfen. Beide, so das Ziel, sollen voneinander erfahren und – soweit vorhandenen – Schubladendenken aufgeben.

WfaA-Chef Thomas Schilder, für

alles zu haben, was Image-Gewinn für seine Einrichtung verspricht, hatte etliche Promis angeschrieben und zum Mitmachen aufgefordert. Bei Stadt, Messe, im Landtag, einer Innung, bei der Agentur für Arbeit etwa sammelte er Zusagen ein. Mit einigem Hintersinn verteilte der karnevalserprobte

Schilder seine unbezahlten Helfer in unterschiedliche Abteilungen. Den öffentlich sehr präsenten Beigeordneten Prof. Dr. Andreas Meyer-Falke in die Service-Abteilung, den Grüne-Landtagsabgeordneten Stefan Engstfeld in die Fahrrad-Werkstatt, Fortunas Co-Trainer Axel Bellinghausen in die Montage. Und Rolshoven dorthin, wo gekocht wird. Auch waren die Jonges von der Weichtloss Challenge Gerd Maubach, Jochen Büchenschütz, Christian Steinmetz im Einsatz

Die Externen gingen – um Erfahrungen reicher. Ihre behinderten Lehrmeister waren inzwischen im Gegenzug für einen Tag bei ihren Mitarbeitern zu Gast. Dennis Wilde erschien pünktlich bei den Jonges. Und ging mit einem Kompliment in der Tasche. Er habe sich sehr clever angestellt, gab Katja Tacke, die gute Seele im Jonges-Haus, zu Protokoll. Wilde und Rolshoven: Sie haben viel voneinander gelernt. Das ist auch Sinn des Projekts. Es soll behinderte Menschen mitten in der Gesellschaft zeigen. Auftrag erfüllt.

Text: ls
Fotos: Andrea Schmidt

TG Grade Jonges

ROLAND

HERRENSCHUHE

seit 1935

- ca. 500 reguläre Artikel
- Extraweitenprogramm
- Größen jetzt 39–49
- seit 1935 in Familienbesitz

Friedrich Straße 2
Ecke Graf-Adolf-Platz
Tel. 02 11/37 76 28
roland-herrenschuhe@t-online.de
www.roland-herrenschuhe.de

Lloyd | Sioux | Mephisto | Floris van Bommel | Clarks
Camel Active | Pikolinos | Panama Jack
Anatomic & Co. | van Lier | Ecco | László Budapest
Birkenstock | Blundstone | et cetera

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
10.00–19.00 Uhr
Samstag 10.00–16.00 Uhr

Mit diesem Coupon einmalig
20,00 € Rabatt
auf reguläre Schuhe ab 99,90 €
nicht kombinierbar
mit anderen
Aktionen



Von wegen Asbach Uralt

Junggebliebene „Jöngkes“ in Rüdesheim

Die wieder aktivierte Tischgemeinschaft „Jöngkes“ hatte sich entschieden, die erste Herbstreise als reine Herrentour anzutreten. Von den knapp 30 Tischmitgliedern hatten sich zehn Mitglieder angemeldet, von denen die Gruppe „alle Neune“ die Reise antrat. Bei strahlendem Sonnenschein und goldenem Oktober-Wetter kamen sie in Rüdesheim an. Regensachen sollten sich nur als zusätzliches Gewicht im Koffer darstellen.

Der berühmte Werbespruch „Im Asbach Uralt ist der Geist des Weines“ führte sie dann zuerst ins Besucherzentrum der Asbach-Brennerei. Ein Film über die Geschichte der Brennerei mit Hugo Asbach beginnend zeigte, wie er aus seinen Erfahrungen mit dem Cognac eine eigene Marke kreierte und dann, per Zufall, aus den besten Trauben der Region nach verschiedenen Brennvorgängen den Geist des Weines entdeckte. Die beeindruckende Entwicklung der Firma über mehrere Generationen führte zwischenzeitlich zur Übernahme des „Imperiums“ durch die Firma Underberg aus Rheinberg.

Der anschließende Rückweg führte vorbei an einigen Weingütern in

die Rüdesheimer Altstadt, zum ersten Federweißen mit Zwiebelkuchen. Dann das abendliche Programm bei „Hannelore“ in der Drosselgasse mit landestypischem Abendessen. Die Portionen waren derart üppig und umfangreich, dass sich eine gewisse Trägheit nicht verhindern ließ. Aber die „Lifemusik“ zum Tanzen hielt dennoch einige nicht mehr auf den Plätzen. Das andere Geschlecht war zwischenzeitlich auch gut vertreten. Genug Abwechslung, Gespräch und Neugierde waren gesichert. So waren die Jöngkes nicht nur die ersten, sondern auch die letzten Gäste an diesem Abend.

Nach dem gemeinsamen Frühstück verlebten sie zwischen Rüdesheim und Assmannshausen auf der einen sowie Bingen, auf der anderen Rheinseite, eine herrliche Schiffchentour mit Text. Der „Höhe“punkt des zweiten Tages in des Wortes doppelter Bedeutung war die Fahrt mit dem Sessellift zum „Niederwald-Denkmal“ mit der Germania-Statue, die nicht nur vom Kaiser persönlich eingeweiht wurde, sondern auch sinnbildlich das Kaiserreich darstellte. Der Blick hinab ins Rheintal mit strahlender Sonne und silbern glänzender Sonne machte uns den Abschied schon etwas schwer. Die sehr gelungene, erste Reise der neuen Tischgemeinschaft schweißte die „Jöngkes“ zusammen. Beste Grundlage, weitere gemeinsame Fahrten zu planen und umzusetzen.

Text: Adolf Netzband, Foto: privat

Zwischen Wein und Wasser

Tischgemeinschaft Reserve mit dem Fahrrad an die Mosel

22 Tischkameraden radelten mal wieder an der Mittelmosel – bei sonniger Stimmung und leider nicht immer sonnigem Wetter. Von Zeltingen-Rachtig aus ging es nach Piesport, Traben-Trarbach und über den Mosel-Maare-Radweg Richtung Daun. Bei bestem Wetter ging es am Freitag-nachmittag moselaufwärts zum Piesporter Weingut Lehnert-Veit, natürlich damit auch zur Weinprobe mit Flammkuchen erwartet. Später gab es in der Klosterbrauerei Machern hauseigenes Bier, deftiges Essen und gute Gespräche.

Der Wettergott meinte es am Samstag nicht gut mit den Radlern. Bei strömendem Regen starteten sie vom Bahnhof Daun auf den Mosel-Maare-Radweg. Nachdem auch das letzte EBike funktionierte, hörte der Regen (fast) auf und so fuhren sie auf der ersten Etappe zum interessanten Vulkanhaus Strohn. Der Museumsleiter und Vulkanologe Dr. Martin Koziol zeigte ihnen dort die Besonderheiten der Vulkaneifel. Die Eifel ist nach wie vor vulkanisch aktiv und einen erneuten Vulkanausbruch – der letzte fand vor 11.000 Jahren statt – konnte er nicht ausschließen, ... außer für die kommenden drei Jahre. Gott sei Dank. Die Reservisten radelten dann auf einer alten Bahntrasse, fast stetig bergab.

Nach einigen kleinen Tour-Eskapaden und Wegstärkung in Laufeld und Wittlich kamen die letzten Teilnehmer nach fast 80 km erschöpft in Zeltingen an.



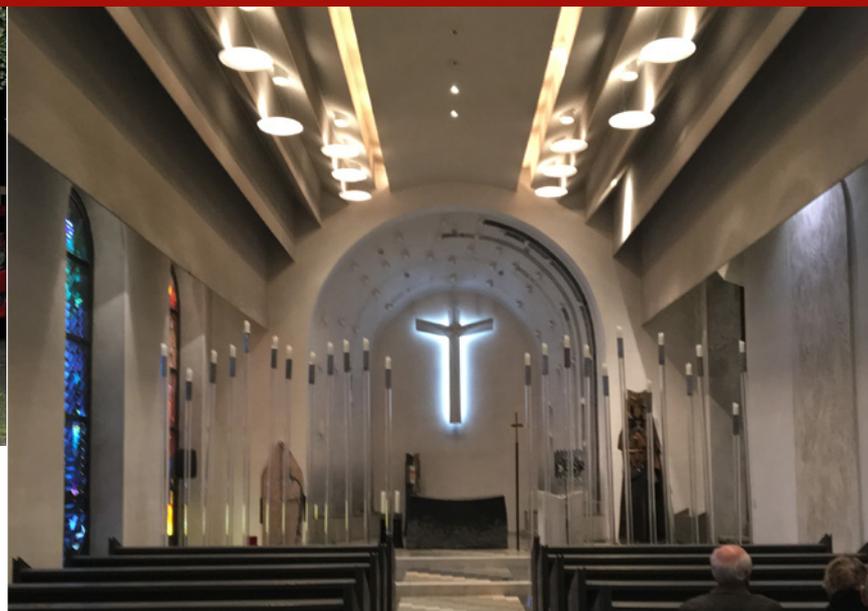
Zum traditionellen Jongesabend war jedoch jeder wieder fit und chick. Es wurde spät und feucht-fröhlich. Am Sonntag ging es trotz Regenprognose – nach Traben-Trarbach in die historische Stadt-Mühle. Da gab es hauseigene, frisch gefangene leckere Forellen. Zurück in Zeltingen nach insgesamt rund 130 km dankte Tischbaas Kurt Büscher den Organisatoren Joachim Helck, Hejo Höngesberg, Peter Klesse und Manfred König. Mancher nutzte die Rückfahrt dann zu einem Abstecher auf die Burg Eltz.

Text: Peter Klesse, Foto: privat

TG Schloßturnm auf kultureller Besichtigungstour

Interessante Führung durch die Mack-Kapelle am Marianum in Neuss

Die Mitglieder der TG Schloßturnm trafen sich mit Damen an der sogenannten Mack-Kapelle am Marianum in Neuss.



Die Kapelle wurde 1987 im neubarocken Stil durch Prof. Heinz Mack konzipiert und erstellt. Mack einer der Mitbegründer der „Gruppe Zero“ und Dekan der Düsseldorfer Kunstakademie gestaltete ein Gotteshaus, das in dieser Form seines Gleichen sucht.

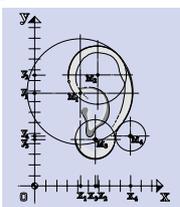
Die vor allem kunsthistorisch aufschlussreiche Führung durch Helmut Friedberg brachte den Jonges, die doch teilweise sehr komplexe Darstellungsweise des Licht-Künstlers Mack näher und führte uns in dessen weltoffene und trotzdem religionsbezogene Gedankenwelt. Immer wieder wurden durch ihn bei der Gestaltung der Kapelle Lichteffekte eingesetzt, die sowohl gewollte Symbolik, aber auch vielfache Assoziationen bieten. Ein Beispiel ist der Dialog zwischen Altarkreuz und den fünf farbigen Fenstern im Kirchenschiff.

Das durch natürliches Licht hervorgehobene Kreuz in der Absis fo-

kussierte immer wieder die Blicke des Betrachters und führte sie dann wieder auf diese fünf Fenster der Schöpfungsgeschichte. In der gegenüberliegenden fensterlosen Wand übernehmen drei Engel-Sgraffiti (Wandmalerei in Form eines Kratzputzes) die Fenster-Funktion.

In vielen Grundformen (Türen, Bänken, Deckengestaltung) findet man in der Kapelle ein „M“ für Maria, der Patronin dieses Gotteshauses. Mack setzte seinen Auftrag einen „Wohnort Gottes hier unter Menschen“ zu gestalten, mit großer Konsequenz und Einmaligkeit um. Nach fast zwei Stunden verließen die Jonges und ihre Damen – tief beeindruckt – die Kapelle, in der Überzeugung, dass diese Form sakraler Kunst, alle Menschen anspricht. Sie empfehlen auch weiteren Tischgemeinschaften dieses „kleine Juwel“. Es liegt so nahe vor Düsseldorf's Toren. Text: Hans Schlosser, Foto: privat

Hörgeräte Zotzmann



Hören oder nicht hören?

*Wir wünschen
den Düsseldorfer
Jonges
ein frohes Fest*

Westfalenstraße 38
40472 Düsseldorf-Rath
Telefon 02 11/65 13 75

Kaiserswerther Straße 406
40474 Düsseldorf-Stockum
Telefon 02 11/17 09 30 28

www.hoergeraete-zotzmann.de

... seit 1929 Partner der Gastronomie

- Automatenaufstellung
- Gaststättenvermittlung
- Planung & Beratung

■ www.elspass.net

Elspass
Automaten

Elspass Automaten
GmbH & Co.KG
Rather Broich 27
40472 Düsseldorf

Tel. 02 11/90493-0
Fax 02 11/90493-33
e-mail:
info@elspass.net

„Jonges“-Alt, 2003

Unter dem Namen unseres Heimatvereins wurde eine besondere Altbier-Sorte vermarktet

Es fing alles damit an, dass dem Verein per E-Mail ein Blechschild mit einem farbigen Aufdruck angeboten wurde. „Jonges. Das naturtrübe Alt“ steht auf der 35 x 64 cm großen, gebogenen Werbung. Es erinnerte uns an ein Bierglas und ein rotes T-Shirt, die den gleichen Schriftzug tragen und im Archiv aufbewahrt werden. Plötzlich war alles klar. Es handelt sich um Marketingprodukte, die ein neues Altbier, das sogenannte „Jonges“-Bier bewerben sollten. Ein Blick in die Bilddatenbank brachte auch gleich ein passendes Foto aus dem August 2003 zu Tage: Horst Jakobskrüger, Gerd Töpfer, Ehrenbaas Gerd Welchering und Franz-Josef Siepenkothen stehen am Burgplatz hinter einer Theke.

Ältere Heimatfreunde werden sich erinnern. Das „tor“ brachte im September 2003 auch einen Artikel dazu. Danach übernahm der Heimatverein wegen der

Namensgleichheit die Patenschaft für ein neues Altbier der Brauerei Schlösser, die ein „jonges“, also junges Publikum ansprechen sollte. In Zeiten des schwächelnden Bierabsatzes startete das Traditionsunternehmen damit den Versuch, dem hellen Pils und Weizen etwas Dunkles entgegenzusetzen.

Nur in 30 Liter Fässern in rund 100 Gaststätten verfügbar, lag das neue Getränk mit 5,2 Prozent Alkoholgehalt über dem des herkömmlichen Alts. Im Verkauf bedeutete dies ein Plus von 5-10 Cent pro Glas. Gefüllt wurde in 0,2 und 0,4-Liter-Henkelgläsern, die auch auf dem Foto zu erkennen sind. Zu sehen ist auch ein Zapfhahnschild, das mittlerweile für das Vereinsarchiv erworben werden konnte. Heinz Hesemann zauberte dann noch aus seinem Privatfundus zwei schöne, wohl für Dekorationszwecke vorgesehene dunkelgrüne Bügelverschlussflaschen herbei.

Aber es gab noch mehr. Für das



Vereinsarchiv suchen wir beispielweise noch Tischaufsteller, Schreibtafeln und Bierdeckel, die als weitere Marketingprodukte im tor-Artikel erwähnt werden. Vielleicht können hier die Heimatfreunde helfen.

Das „Jonges“-Alt wurde übrigens in Dortmund gebraut und soll „reich an Vitaminen, Eiweiß und Mineralstoffen“ gewesen sein. Die überzeugten aber anscheinend nicht jeden, denn allzu lange konnte man das neue Bier nicht beim Köbes bestellen.

 Text: Andreas Schroyen
Fotos: Archiv

Düsseldorf Airport **DUS**



Der Airport wünscht allen
Düsseldorfer Jonges ein frohes
Weihnachtsfest und alles Gute
für das Jahr 2020

Charakter einer Stadt soll so sichtbar sein

Brigitte Seeling-Fassbender und Hartmut Seeling zeichneten und malten für die Sammlung Aengevelt Heimatimpressionen

Von Maklern erwartet man kaum, dass sie sich für etwas anderes interessieren als den professionellen Umgang mit Immobilien. Die mittlerweile bereits über 100 Jahre in Düsseldorf agierende „Dynastie“ von Immobilienvermittlern, die Familie Aengevelt, wollte vor 20 Jahren den kritischen Blick auf Architektur, Plätze und Straße sowie deren Entwicklung schärfen und beauftragte damit die beiden Künstler Brigitte Seeling-Fassbender und Hartmut Seeling.

Die beiden begannen damit natürlich in der Heimat Düsseldorf, in der sie aufwuchsen. Sie wollten und sollten damit Stadtentwicklung und –geschichte verdeutlichen. Ein Stil ist bei ihren Gemälden und Zeichnungen nicht festzulegen. Dafür



sind sie zu unterschiedlich. Viele Bilder von Plätzen sind allerdings quadratisch, umrahmt von damit verbundenen Motiven und Details. Und weil die rheinischen Makler mit der Zeit auch Standorte in Berlin, Leipzig, Dresden, Magdeburg und Frankfurt/M. eröffneten, begaben sich die Künstler zur Aufnahme von Eindrücken auch noch in diese Städte um

ihre Erkenntnisse dort ebenfalls künstlerisch wiederzugeben.

Mittlerweile sind 117 Werke entstanden, die nun in der erweiterten Auflage eines Bildbandes zusammengefasst wurden. Überwiegende Motive von Düsseldorf. Eine interessante und neuartige Ergänzung zu den vielen Bild- und Fotobänden unserer Heimatstadt, die es bereits gibt.

 Text: Wolfgang Frings



**BILK
SCHÖNES
FEST**

Lasst Euch überraschen von tollen Weihnachtsaktionen

An jedem Wochenende im Advent!

FROM SANTA

Im nationalen wie internationalen Kontext steht Düsseldorf für vieles, aber sicher nicht für Bescheidenheit. So ist der muntere Rheinländer eben. Am liebsten wäre er alles. Alles, was glänzt und alles, was Eindruck macht. Manchmal hat man den Eindruck, der Lackschuh sei hier erfunden worden und werde auch hier produziert. Nur hier, versteht sich.

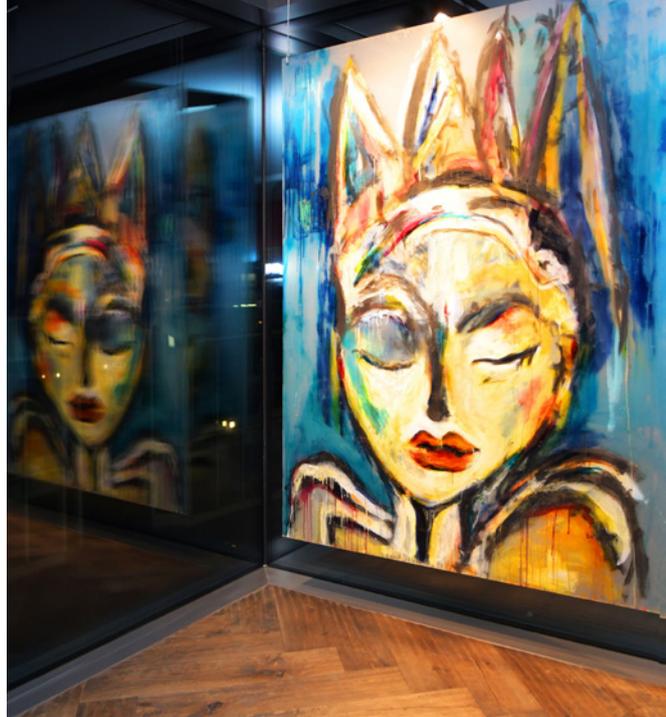
Über die Jahre hat sich Düsseldorf an vielen Labels abgearbeitet: Düsseldorf, die Stadt der Mode, der Messe, des Sports, des Luxus, der Wirtschaftsanwälte, der Kreativen, der Industrie, auch die Stadt der Literatur, Musik und der Kunst. Frank Schrader, der Chef der Tourismus und Marketing GmbH hat herausgefunden: Düsseldorf steht irgendwie für alles und damit aber auch für nichts. Es fehle ein Markenkern, sagen Beobachter draußen.

Die Düsseldorfer Jonges erleben in den letzten Jahren Mitgliederwachstum, weil sie einen Markenkern haben. Seit 1932 schon. Ich weiß von Neumitgliedern, wie sehr sie die Identifikation schätzen. Wir stehen für vieles, was sich bewegt oder bewegen lässt, aber eben auch nicht für alles.

Unsere Förderpreise helfen

Zu unserem Markenkern gehören Preise, genauer gesagt Förderpreise. Wenn wir Förderpreise für junge Architekten, für den musikalischen Nachwuchs, für begabte Wissenschaftler, junge Handwerker oder für Bildende Künstler vergeben, dann steht dahinter eine Botschaft: Wir setzen auf die Kreativität von jungen Menschen. Das nämlich ist die Hefe, ohne die wir nicht einmal schmackhaftes Bier brauen könnten.

Die Kunststadt Düsseldorf glänzt mit ihren Ausbildungsstätten. Die Akademie geht vorneweg, Museum Kunstpalast, Kunstsammlung NRW (K 20, K 21, KIT), der Kunstverein, die Kunsthalle, die Akademie-Galerie der Kunstakademie, das NRW-Forum die Robert-Schumann-Hochschule ist mit dabei, die Clara-Schumann-Schule, das künftige Robert-Schumann-Museum, das Filmmuseum, das Hetjens-Museum, das Theater-Museum, das Heinrich-Heine-Institut sowie das Tanzhaus NRW ganz sicher auch. Von den privaten Sammlungen und Galerien ganz zu schweigen. Auch die Hochschule Düsseldorf reift in den Bereichen Architektur und Design zur Größe heran. Pflanzen suchen immer Licht.



Und manchmal, selten genug, passiert es dann: Dann tritt einer auf, der die Aufmerksamkeit der Medien findet und schon ein Star ist, noch bevor er es selbst merkt. Ich spreche von Leon Löwentraut, der über Nacht zum mehrfachen Millionär werden könnte, hätte er nur genügend Bilder auf Vorrat gemalt. Kunden stehen Schlange. Dieser Hype um einen jungen Maler, der von seinen Eltern und einem hiesigen Galeristen klug geführt wird, ist außerhalb der etablierten Kunsttempel entstanden. In die Museumslandschaft hat Löwentraut, den zweiten Schritt, international schon getan.

Kunststadt Düsseldorf

Die Kunststadt Düsseldorf hat in öffentlichen, aber auch in privaten Häusern ihre Plätze. Die Zahl solcher Plätze muss die Politik vermehren. Es steht außer Frage, dass der Stadttourismus davon abhängt. Immer ist es das Neue, das Ungewöhnliche, das nie Dagewesene, was Menschen anzieht oder anlockt.

Kreativität braucht ein in gutem Sinne provozierendes Umfeld. Für die Mode hat es in den vergangenen Jahren bedauerlicherweise nicht gereicht. Hier sind Berlin und München inzwischen auf der Überholspur. Das freilich kann sich auch ändern. Wer das Herausragende sucht, kann auch mal auf dem Schrottplatz landen. Kunst hat dort einen herrlichen Platz, wo man mit ihr nicht rechnet. Bürokratische Hürden sind Gift, der Ruf nach Freiheit reicht auch in die Rathäuser.

Rathaus-Politiker und -Verwalter haben gut zugehört und versuchen, den Ruf der Freiheit mit Vorschriften in Einklang zu bringen und den eigenen Geschmack nicht zum Maß aller Dinge werden zu lassen. Da und dort ist das sogar gelungen. Aus



Sicht von Alain Bieber eher nicht. Ist die Kulturfraktion im Düsseldorfer Rathaus nicht gut genug aufgestellt. Man kann das so sehen.

Private Plattformen unterliegen keinen Beschränkungen durch Vorschriften. Ein kunstveranstaltendes Bankhaus kann sich schmücken, mit wem es will. Es braucht nicht zu fragen. Und wenn ein privater Veranstalter meint, er müsse sozusagen gegen den Wind spucken, dann wird ihm niemand dreinreden. Die Düsseldorfer Jonges haben es mit dem Mutter-Ey Denkmal erlebt.

Probleme mit den Kulturverantwortlichen

Jeder Anfang ist spannend. Am Anfang des 20. Jahrhundert war es die Wirtin Johanna Ey, die jungen Künstlern der hiesigen Akademie finanziell unter die Arme griff. Einige der Studierenden von damals haben es zu Weltruhm gebracht. Max Ernst, Otto Dix, die Bildhauer Otto Pankok und Bert Gerresheim. Bert Gerresheim hat für Mutter Ey übrigens auf privatem Grund in der Düsseldorfer Altstadt ein Denkmal geschaffen. Weil die Kulturschaffenden der Stadt dies auf öffentlichem Grund nicht wollten. Gleich neben einem nach ihr benannten Café. Ein Haus voller Spannung. Im 1. Stock zeigen heute schon Studierende, was salopp gesagt in ihnen steckt. So haben auch die Düsseldorfer Jonges ihre Probleme mit den Kulturverantwortlichen in unserer Heimatstadt. Heute stehen die Stadtführer mit ihren Besuchergruppen täglich vor diesem Denkmal auf dem Mutter-Ey-Platz 1 und lauschen den Geschichten über Mutter Ey.

Das Köbes-Denkmal des impressionistischen Bildhauers Peter Rübsam konnte bis heute noch nicht der Stadt übergeben werden. Aber wir Jonges bleiben hartnäckig und suchen, wenn es mit der Stadt nicht klappt, privaten Grund und Boden, der der Öffentlichkeit zugänglich ist.

Das ganz Große beginnt halt oft im ganz Kleinen. Über einem Café, in einer Tunnelröhre, einem Geldhaus, auf privatem Grund und Boden oder einer kleinen Galerie. Es ist wunderbar, solche Verstecke aufzuspüren. Und es ist wunderbar zu wissen, dass es solche Verstecke in Düsseldorf gibt. Mich macht das glücklich.

 Text: Wolfgang Rolshoven
Foto: Archiv

Der gute Geist von Kalkutta

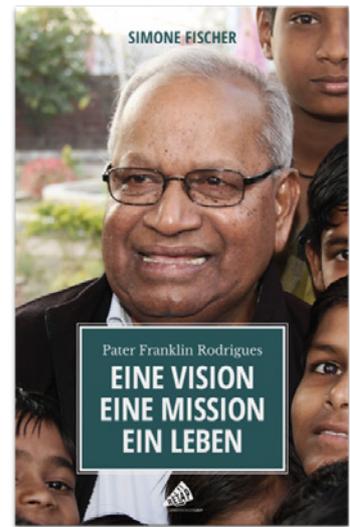
Pater Franklin Rodrigues fast ein „Popstar“ der Nächstenliebe

Nein, Mutter Theresa ist keine Ausnahme in Sachen Nächstenliebe. Man betrachte nur das Leben von Pater Franklin Rodrigues. Über ihn schrieb die in Düsseldorf geborene Journalistin Simone Fischer eine Biografie. Sie schildert minutiös und in Einzelheiten den Lebensweg eines katholischen Mannes in Indien, inmitten einer mehrheitlich hinduistischen Kultur. Es begann in Goa, damals noch portugiesische Kolonie. „Du wirst mal Priester!“ sagte schon die Oma, nachdem Franklin kaum die Geburt überlebt hatte. Man spürt bei der Autorin, wie sehr der Pater sie fasziniert. Man liest von Schutzengeln, Traumdeutungen, glücklicher Fügung und himmlischer Eingebung aber auch von seiner wachsenden Führungskraft als guter Schüler, Student und Mannschaftskapitän den Fußballteams. Von all den Schwierigkeiten im Kampf gegen Armut, Krankheiten, Neid, Korruption und Intrigen, auch Gegnerschaft von Ordensbrüdern.

Er fördert Jugendeinrichtungen, organisiert Nahrungshilfe aus Deutschland, bringt Kranke angemessen unter, begehrt gegen Unrecht auf. Mal wird er versetzt, mal strafversetzt, aber er gibt nicht auf. Er arbeitet schließlich in Bhopal, wo die Bevölkerung unter einer der schlimmsten Umweltkatastrophen litt und noch leidet, dann in Kalkutta, Inbegriff größter Armut. Hier ist Pater Franklin fast „Popstar“ der Nächstenliebe geworden.

Das Buch ist eigentlich eine Dokumentation mit eingebauten Dialogen ohne einheitlichen großen Spannungsbogen. Die Autorin lässt sich allerdings ohne Not von der meist sachlichen Reportage über das besondere Leben von Pater Franklin zu manierierten Formulierungen verführen, die leider hin und wieder die Grenze zur Kitsch tangieren, leider auch überschreiten. „Es berührt ihr Herz... und es entsetzt sie, wie wenn sie einen Schrei unterdrücken müsste.“ Ein Pater Menzes erkenne sofort „ihre mütterliche Betroffenheit“. Da ist von „brennendem Wunsch“ oder der „Flamme der Nächstenliebe“ die Rede. Mal sei das bitterarme Indien von „paradiesischer Schönheit“, dann ist Deutschland – wo Franklin 1985/86 lebte – ein Paradies, wenn auch steril, streng geordnet und anonym. Das außergewöhnliche Leben von Franklin hätte einer solchen Ausschmückung nicht bedurft, sie vielleicht auch nicht verdient.

 Text: Wolfgang Frings



Pater Franklin Rodrigues, von Dr. Simone Fischer (Pressesprecherin der Hochschule Düsseldorf), erschienen im Retap-Verlag Düsseldorf

Kunstgießerei H. Schmäke GmbH & Co. KG

Sand- und Wachsguss
Restaurierungen



Im Liefeld 39, 40227 Düsseldorf
Tel.: 02 11/7 79 1990, Fax: 02 11/77 91 99 10
Geschäftsführer: Stephan und Kirsten Schmäke
E-Mail: KSchmaeke@t-online.de
www.kunstgießerei-schmaeke.de

Bäckerei-Konditorei

Cölven

1889

2019

130 Jahre

Wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten
und ein gesundes und glückliches neues Jahr

Ihr Bäckerei Cölven Team
Rethelstr 131 · 40237 Düsseldorf
Telefon 0211 671554
info@baeckerei-coelven.de

Brauerei Schumacher sammelt für Bedürftige

Für die Brauerei Schumacher hat die Aktion „Mit Freude, Freude schenken“ schon Tradition. So kamen im vergangenen Jahr mehr als 60.000 Euro zusammen, die für bedürftige Düsseldorfer Mitbürger bereitgestellt wurden. Dafür wird am 1. Dezember, ab 12 Uhr, im Brauhof an der Oststraße ein großer Basar veranstaltet. In diesem Rahmen gibt es auch eine gut bestückte Tombola mit Preisen vom Reise- bis zum Verzehrgutschein. Die Übergabe des Schecks mit dem Erlös soll am 17. Dezember stattfinden. *Text: MB*

Schon seit 1981 dabei

Edgard Bührmann, der im Tor Nr. 11 mit seinem Bekenntnis „Ich bin ein Jong...“ zu Wort kam, ist tatsächlich schon seit 1981 ein Jong. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

Jonges-Sitzung

Für die Karnevalssitzung der Düsseldorfer Jonges am Sonntag, 19. Januar, sind noch wenige Restkarten verfügbar. Die Kostümsitzung im Hilton Hotel Arena mit Sitzungspräsident Simon Lindecke beginnt um 16 Uhr, Einlass ab 15 Uhr. Karten können im Jongeshop erworben werden:
www.duesseldorferjonges.de/de/shop/Jongessitzung,2.html

Mit den „Braselern“ in die Weihnachtszeit

Die Tischgemeinschaft „Braseler“ präsentiert am Montag, 2. Dezember, die „3 Liköre“ und das „Gin Phonic Orchestra“, in der Komödie, Steinstraße 23. Eintritt: 20 Euro, Einlass: 19:00 Uhr, Beginn: 19:30 Uhr. Elegant und stilsicher präsentieren die „3 Liköre“ Weihnachts-Swing-Klassik, internationale Cover-Hits und Songs ihrer Heimat. Begleitet werden die drei Sänger von ihrer Big Band „Gin Phonic Orchestra“. Mit einer guten Portion Selbstironie und viel Charme wird die Komödie in Düsseldorf zur Top-Location mit weihnachtlichem „Broadway-Feeling“. Kartenbestellung nach Ein-



gang, unter debraseler@gmail.com, zur Abholung bitte passende Barzahlung an der Abendkasse. Karten sind ausschließlich für Jonges und ihre Gäste reserviert. Es handelt sich um eine geschlossene Veranstaltung der Tischgemeinschaft „Braseler“ der Düsseldorfer Jonges. *Text: Uli Sundag*

Das Buch zum Jubiläum des „Jahrhundertbaus“

„Die Stadt rückt an den Rhein“ herausgegeben von der Stadt zum 25jährigen Bestehen des Rheinufertunnels

Wer genauer wissen möchte, was Düsseldorf positiv von Berlin (Flughafenskandal), Stuttgart (Bahnhofesaster) und Köln (ewige Opernhausbaustelle) unterscheidet, sollte sich dieses Buch zu Gemüte führen. Es zeigt, dass wir hier großzügige „Jahrhundertbauwerke“ in überschaubarem finanziellem Rahmen hinbekommen. So den zwei Kilometer langen Fahrzeugtunnel am Rhein. Er widerlegt gleichzeitig Helmut Schmidts These, dass derjenige, der Visionen habe,

zum Arzt müsse. Dipl.-Ing. Erich Waaser, der Leiter der Abteilung Tunnelbau im städtischen Straßenbauamt, war damals in den Achtzigern – neben einigen anderen – ein solcher Visionär, von dessen Beharrlichkeit wir heute beim Flanieren profitieren.

Jedem, der früher auf die Stadtkarte von Düsseldorf schaute und danach die Automenge auf der vierspurigen Straße zwischen Altstadt erlebte, hätte eigentlich sofort die Idee kommen müssen. Da liegt eine City wie eine Niere am Flussbogen und die Bewohner und Gäste der Altstadt kommen nur unter Gefahr ans Ufer. Wenn man hier nicht die Straße unterirdisch versteckt, wo denn dann. Und wie immer gab es auch in Düsseldorf Visionäre und Bedenkenträger, unter letzteren nicht nur die Einnahmeverluste fürchtenden Wirte der „längsten Theke der Welt“. Und dann die Kosten! Über eine halbe

Milliarde Mark damals, als die Null nicht schwarz war. Bei den heutigen Baupreisen würde man von einem Schnäppchen reden. Stadt und Land hielten aber alles gut im Griff. Das Tieferlegen des Verkehrs bestätigte wie der Rheinturm zuvor oder die Arena später mal wieder: Düsseldorf macht vieles später (als Köln z.B.), aber dann besser bis spektakulär. Und dennoch rechtzeitig. 1989 wurde das Projekt abgesegnet, als in Berlin die Mauer fiel. Zwei Jahre später wären erhebliche Zuschüsse wohl eher Richtung Osten geflossen.

Der Bildband ist angenehm zu lesen, der Text ist übersichtlich und beschränkt sich größtenteils aufs Wesentliche. Hätte sich Mitautor Christoph Zöpel, der damalige Städtebauminister, etwas weniger selbst beweihräuchert, wäre das Buch noch angenehmer zu lesen gewesen. Es überwiegen eindeutig die bemerkenswerten bis sensationellen Fotos aus früheren Zeiten, aus der Bauphase und aus der Gegenwart. Heimatfreunde sollten es im Regal haben.

 Text: Wolfgang Frings



Geschäftsstelle

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf
 Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14
 geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr
 Geschäftsführer: Jochen Büchenschütz
 Geschäftsstelle: Katja Tacke, Jessica Konrads
 Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

Internet

www.duesseldorferjonges.de
 www.blickwinkel-ela.de/category/allgemein/
 www.kickwinkel.de
 Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges
 E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Datenschutzbeauftragter

Andreas Langendonk
 E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher

Ludolf Schulte
 Telefon 0172 36 23 111
 E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor

Bankkonten des Heimatvereins

Commerzbank AG Düsseldorf
 IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
 Deutsche Bank 24 Düsseldorf
 IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
 Kreissparkasse Düsseldorf
 IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
 Stadtparkasse Düsseldorf
 IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDDXXX
 Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

Spendenkonto: Bündnis Blickwinkel Ela

Stadtparkasse Düsseldorf
 IBAN DE02 3005 0110 1006 9603 79 BIC: DUSSEDDXXX

26. November 2019 20:00 Uhr

Ehrenabend
 Verleihung der Großen Goldenen
 Jan Wellem Medaille an
 JOSEF KLÜH, Geschäftsführender
 Gesellschafter der Klüh-Gruppe
 Moderator: WOLFGANG ROLSHOVEN
 Laudator: Prof. COORDT VON MANNSTEIN
 Musikalische Begleitung: Big Band Intakt
 unter der Leitung von Octav Zemlicka

3. Dezember 2019 20:00 Uhr

„Huawei-Tochter Honor“
 Referentin: EVA WIMMERS, Leiterin für das
 Europageschäft der Huawei-Tochter Honor
 und Vizepräsidentin von Honor Global

10. Dezember 2019 20:00 Uhr

„Der NRW-Justizminister zu Gast“
 PETER BIESENBACH, Minister der Justiz
 des Landes Nordrhein-Westfalen

17. Dezember 2019 20:00 Uhr

„Weihnachtsfeier der Düsseldorfer Jonges“
 Jüdische Gemeinde
 Referent: MICHAEL SZENTEI-HEISE,
 Direktor der Jüdischen Gemeinde

Musikalische Begleitung:
 Chor der jüdischen Gemeinde

24. Dezember

Kein Heimatabend

31. Dezember

Kein Heimatabend

7. Januar 20:00 Uhr

„Neuaufnahmen und Presseschau“
 Referent: THORSTEN BREITKOPF,
 Ressortleiter Wirtschaft Kölner Stadt-Anzeiger

KULTURSERVICE
SCHROYEN
 Heinrichstrasse 73
 40239 Düsseldorf
 Telefon 0211 - 220 67 66
 www.kulturservice-schroyen.de



- ARCHIVIERUNGEN
- AUSSTELLUNGEN
- BEGUTACHTUNGEN
- FIRMENGESCHICHTEN
- DIGITALISIERUNGEN
- REDAKTION

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: am Brunnen Versicherungsmanagement, Areal Böhler, Hörgeräte Aumann, BRORS Gold- & Silberwaren, Caritasverband Düsseldorf, Bäckerei Cölven, D. LIVE, Düsseldorf Arcaden, EBV Eisenbahner Bauverein, Elspass Automaten, Flughafen Düsseldorf, Gölzner GmbH, Klüh, HiFi & Foto Koch, Henkel, Haus Lörick, Legner & Söhne, Franz Münch Möbelspedition, ROLAND Herrenschuhe, Metzgerei Schlösser, Kunstgießerei Schmäke, Kulturservice Schroyen, Schumann Optik, S+D Siebdruck, SIGMA, Friedhofsgärtnerei Vell, Optik Hörgeräte Ziem, Hörgeräte Zotzmann

Der Vorstand bedankt sich zudem bei allen Anzeigenkunden, die es diesmal ermöglicht haben eine 32-seitige Ausgabe zu erstellen.

Jonges für Jonges




LEGNER & SÖHNE
 Gebäudereinigung und Dienstleistungen

Düsseldorfer für Düsseldorf
 0211 / 27 82 96
 legner-soehne.de

Objektbetreuung für Büro,
 Haus und Garten

Wir sorgen für eine saubere Heimatstadt!

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung · Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie

– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



• Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
 • Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
 Telefon 0211/432772 · Fax 0211/432710



01.12.	Manfred Kaiser, Schwimmmeister	80	16.12.	Bernward Ulrich, Prof. Dr.,	79
01.12.	Jürgen Keldungs, Trauerredner	82	16.12.	Klaus Hoter, Kaufmann	80
02.12.	Ralf Schröder, Maschinenbautechniker	50	17.12.	Adolf Hargarten, Pensionär	75
03.12.	Karl Otto von Rittberg, Bankprokurist	84	17.12.	Günter Schmickler, Industiekfm.	78
03.12.	Dimitry Portnikov, Student	30	17.12.	Dirk Schaefer, StB	76
03.12.	Wolfgang Harste, Rentner	70	17.12.	Klaus D. Nielen, Prof., Konsul	78
03.12.	August Deppe, Gastwirt	82	17.12.	Marcel Hartmann, Automobilkfm.	60
04.12.	Michael Adam, Dipl.-Ing.	78	18.12.	Hermann Hölscher, Bankkfm.	83
04.12.	Manfred Dondorf, Verkaufsleiter	76	18.12.	Heinz Georg Temme, Prof., Dipl.-Ing.	84
04.12.	Josef Tiepel, Rentner	76	18.12.	Klaus Laepple, Touristikkfm.	80
04.12.	Detlef Borgers, Elektromeister	70	19.12.	Johann Thaler, Rentner	78
04.12.	Paul Breuer, Dr., Bankkfm.	78	19.12.	Helmut Kropp, Oberingenieur	80
05.12.	Hans Schwarz, Dipl.-Betriebsw.	78	19.12.	Artur Dammasch, StB	79
05.12.	Axel Diederichsen, Dr., Arzt	70	20.12.	Chris Succo, Künstler	40
05.12.	Dieter Falk, Prof., Musikproduzent	60	20.12.	Ludwig Stackmann, Lehrer i.R.	70
05.12.	Henri Berners, Texter	75	20.12.	Reinhard Brentrup, Architekt	70
05.12.	Peter Mitreuter, Kfm.	77	21.12.	Bernhard Hintzen, Bauingenieur	60
05.12.	Ulrich Cimolino, Dr., Beamter	55	21.12.	Sascha Schmitt, Bankkfm.	40
05.12.	Dieter Kührlings, Oberamtsrat a. D.	78	21.12.	Klaus-Dieter Hammesfahr, Unternehmer	82
05.12.	Hans-Peter Rudolf, Taxiunternehmer	70	21.12.	Günter Jäger, Kfm.	84
06.12.	Günter Kretschmer, Dipl.-Ing.	80	21.12.	Heiner E. Frisch, Rentner	79
06.12.	Dietmar Schäfer, Betriebsw.	76	21.12.	Holger Koch, Grafiker	78
07.12.	Peter Sonnenschein, Kfm.	50	21.12.	Peer Schöndorf, Filmproduzent	60
08.12.	Hagen Dietrich Schulte, Prof. em. Dr.,	83	22.12.	Ralf Schlebusch, IT-Manager	65
08.12.	Rainer Schäfer, Pensionär	65	22.12.	Eberhard Schöler, Kfm.	79
08.12.	Bernhard von Kries, Architekt	60	23.12.	Peter Keller, Kfz-Sachverständiger	70
08.12.	Ralf Joostema, Dipl.-Inform.	55	23.12.	Dieter Eichner, Pädagoge	79
09.12.	Guillermo Porras, Dipl.-Ing.	55	23.12.	Klaus Lehmann, Schlossermeister	78
09.12.	Günter Schneider, Dipl.-Betriebsw.	76	23.12.	Jürgen Wohsmann, Kaufm. Angestellter	78
09.12.	Wolfgang Osterlow, Dipl.-Kfm.	77	24.12.	Dirk Tillen, Musikproduzent	79
10.12.	Benno Beiroth, Prokurist	77	24.12.	Helmut Hannemann, Dipl.-Kfm.	80
10.12.	Heinrich Schulten, Rentner	76	24.12.	Hans-Jürgen Pannen, Finanzberater	70
11.12.	Dirk Elbers, Oberbürgermeister a.D.	60	24.12.	Paul-Ludwig Spies, Kath. Pfarrer i.R.	77
11.12.	Klaus Gordziel, Rentner	70	25.12.	Jürgen Beul, Fluglotse a.D.	75
11.12.	Karl-Heinz Grobbel, Kfm.	90	25.12.	Manfred Prinz, Rentner	84
11.12.	Ferdinand Böcker, Kfm.	83	26.12.	Karl-Heinz Bender, Justizbeamter i.R.	80
12.12.	Wolfgang Heuser, StB	76	26.12.	Engelbert Oxenfort, Gastwirt	84
12.12.	Willi Basen, Gärtner	65	28.12.	Eric Alexander Lichtenscheidt, Journalist	50
12.12.	Walter Garn, Dipl.-Betriebsw.	76	29.12.	Jonas Clasen, Kfm.	30
13.12.	Heinz Georg Kramm, Sänger	81	29.12.	Hans-Jürgen Rosteck, Apotheker	87
13.12.	Michael Bosbach, Dipl.-Ing.	77	29.12.	Manfred Obels, Rentner	77
13.12.	Peter Justenhoven, Sparkassenbetriebsw.	76	30.12.	Alexander Sczech, Unternehmer	50
14.12.	Miro Dobrowolny, Dirigent	60	30.12.	Detlef Krüger, Dipl.-Volksw.	78
14.12.	Horst Kaltenborn, Rentner	78	30.12.	Horst Schulzendorff, Künstler	80
15.12.	Dieter Adorf, Reisebüro-Kfm. i.R.	77	31.12.	Thomas Neuhäuser, Dipl.-Verw. wirt	40
15.12.	Hermann J. Schulte, Redakteur i.R.	88	31.12.	Hugo Salecker, Kfm. Angest. i.R.	80
15.12.	Ingo Denzel, Dipl.-Ing.	75	31.12.	Günter Buchwald, Angestellter i.R.	80
16.12.	Rainer Strauß, Dipl.-Ing.	78	31.12.	Franz-Josef Keulertz, Bankkfm.	82
16.12.	Helmut Bosse, Oberstleutnant a.D.	81	31.12.	Arnold Bader, Architekt	75
16.12.	Albert H. Bitter, Verleger i.R.	81			



Hans Hermann, Geschäftsführer
80 Jahre † 27.09.2019

Kurt Barthels, Kaufmann
69 Jahre † 19.10.2019

Heinz-Dieter Kremer, Bilanzbuchhalter
72 Jahre † 18.10.2019



Herausgeber:

Heimatverein Düsseldorf Jongs e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaase: Dr. Reinhold Hahlhege, Sebastian Juli

„das tor“ Monatszeitschrift der Düsseldorf Jongs

Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Redaktion:
Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,
Wolfgang Frings, Joachim Umbach,
Manfred Blasczyk,
redaktion@duesseldorferjongs.de

Manfred Blasczyk
Heymstraße 42
40474 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 452651
Mobil: 0152 - 34331541
redakteur@duesseldorferjongs.de

Verlag und Herstellung
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf
www.rp-media.de

Leitung Corporate Publishing
Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02
sebastian.hofer@rheinische-post.de

Produktmanagement
Sarina Ihme, Tel. (0211) 505-24 04
sarina.ihme@rheinische-post.de

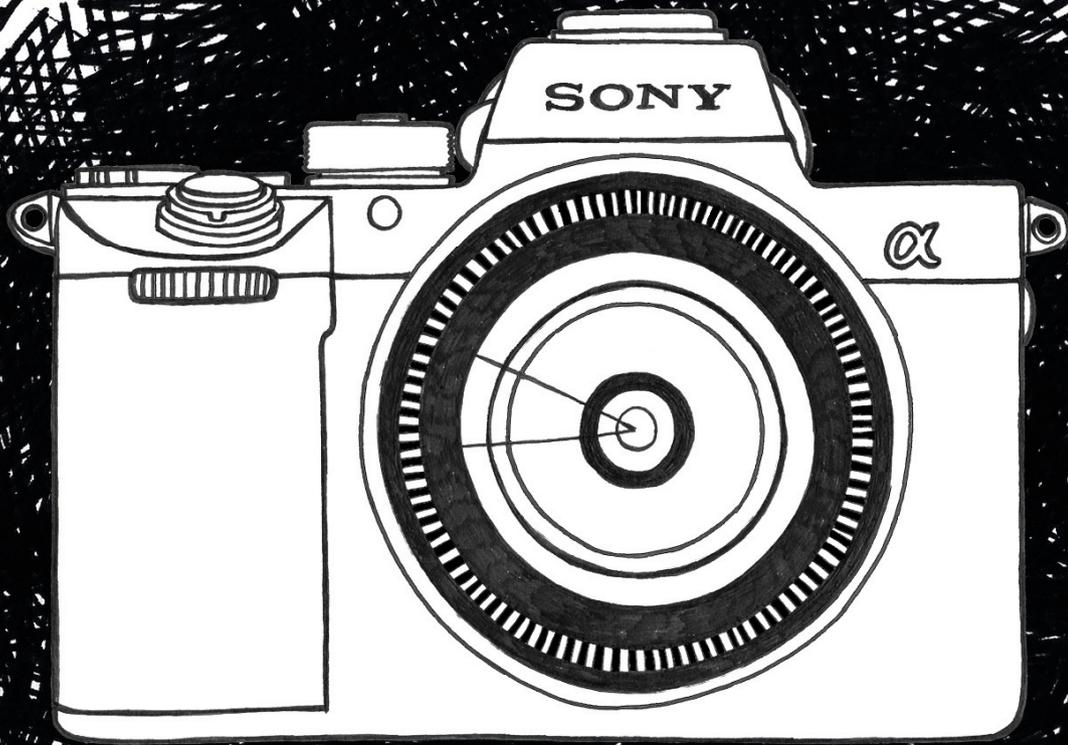
Anzeigenverkauf
Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-278 75
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition
Tel. (0211) 505-24 26
Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

Es gilt die Preisliste Nr. 36 gültig ab 1.1.2019
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Werkzeug für
deine Kreativität



Schadowstr. 62
40212 Düsseldorf
0211/ 17 88 00
www.fotokoch.de

 **FOTOKOCH**
any picture